



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis in Auswahl  
der Historischen Grundwissenschaften  
in Deutschland, Österreich und der Schweiz  
für das WS 2019/2020

(Stand: 11. Oktober 2019)

\*\*\*

Aufgenommen finden Sie eine Auswahl der Veranstaltungsangebote der folgenden Universitäten:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
Freie Universität Berlin  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
Universität Leipzig  
Technische Universität Darmstadt  
Universität zu Köln  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Ludwig-Maximilians-Universität München  
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Eberhard Karls Universität Tübingen  
Universität Rostock  
Universität Wien  
Philipps-Universität Marburg  
Universität Kassel  
Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Universität des Saarlandes  
Georg-August-Universität Göttingen  
Universität Erfurt  
Universität Stuttgart  
Universität Hamburg

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz bietet eine Auswahl der in dieser Fächergruppe angebotenen Veranstaltungen. Die Zusammenstellung für das Wintersemester 2019/2020 erhebt hierbei nach dem erfolgreichen Testlauf im Sommersemester 2016 sowie den seitdem semesterweise erscheinenden Ausgaben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Das Projekt ist vielmehr auf Zusendungen angewiesen, da die Redaktion aufgrund der Vielzahl von Vorlesungsverzeichnissen keine eigenen Sichtungen vornimmt. Wiedergegeben werden jeweils die in den lokalen Vorlesungsverzeichnissen veröffentlichten Veranstaltungstexte.

Auf der Jahrestagung des Nachwuchsnetzwerks Historische Grundwissenschaften, die als Doktorandentagung „Vade mecum?!“ am 08. und 09. April 2016 an der Universität zu Köln veranstaltet wurde, wurde beschlossen, sich um die Erstellung eines Verzeichnisses von Lehrveranstaltungen zu bemühen, die in Deutschland zu den Historischen Grundwissenschaften angeboten werden. Das Ziel soll hierbei sein, die Sichtbarkeit solcher Angebote für Studierende und junge Forscher zu erhöhen, die sich in der Fächergruppe weiterbilden wollen. Außerdem kann eine solche Sammlung Grundlage für eine Bestandsaufnahme im Rahmen der laufenden Diskussionen zur Verfasstheit des Faches sein und dem wissenschaftlichen Nachwuchs den Austausch über die Praxis der Lehre und die eigenen Lehrerfahrungen ermöglichen. Auf der Jahrestagung der NHG, welche vom 23.-25. März 2017 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stattfand, hat dieses Modell intern großen Zuspruch erfahren. In Fortsetzung dessen wurde eine Beibehaltung des Konzepts auf den Jahrestagungen 2018 an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie 2019 an der Bergischen Universität Wuppertal beschlossen. Die gute Rezeption des KVV's auf dem direkt im Anschluss an die 4. NHG-Tagung am 16. und 17. Februar 2018 stattfindenden Kolloquium „Stand und Perspektiven der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland“ spricht für sich. Zum Wintersemester 2019/2020 freuen wir uns, grundwissenschaftliche Lehrangebote von 22 Universitäten des deutschsprachigen Raums in unserem Verzeichnis vorweisen zu können.

Das Verzeichnis enthält – soweit möglich – Lehrangebote aus allen historischen Epochen und ist interdisziplinär angelegt, soll also auch Angebote der Älteren Germanistik, Mittellateinischen Philologie, usw. umfassen, soweit sie einen deutlichen grundwissenschaftlichen Bezug aufweisen. Allgemeine Einführungsveranstaltungen, die nur teilweise und cursorisch den Grundwissenschaften gewidmet sind, werden nicht aufgenommen.

Sollten für das kommende Semester (SoSe 2020) Aufnahmen in das NHG KVV gewünscht werden, so können diese jederzeit via Mail ([s5tojans@uni-bonn](mailto:s5tojans@uni-bonn)) eingesendet werden. Allgemein sind die Verzeichnisse vergangener Semester auch im Onlineauftritt des NHG, welcher zurzeit bei der „Arbeitsgemeinschaft für Historische Grundwissenschaften“ angesiedelt ist, unter <https://www.ahigw.de/nachwuchsnetzwerk/vorlesungsverzeichnis/> einsehbar.

*Im Auftrag des Netzwerks Historische Grundwissenschaften,  
Tobias P. Jansen, Bonn*

## Inhalt

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.....	4
Freie Universität Berlin.....	13
Humboldt-Universität zu Berlin.....	14
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.....	16
Universität Leipzig.....	18
Technische Universität Darmstadt.....	19
Universität zu Köln.....	20
Otto-Friedrich-Universität Bamberg.....	23
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.....	24
Ludwig-Maximilians-Universität München.....	29
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.....	33
Eberhard Karls Universität Tübingen.....	34
Universität Rostock.....	35
Universität Wien.....	36
Philipps-Universität Marburg.....	38
Universität Kassel.....	39
Johannes Gutenberg-Universität Mainz.....	40
Universität des Saarlandes.....	41
Georg-August-Universität Göttingen.....	42
Universität Erfurt.....	43
Universität Stuttgart.....	43
Universität Hamburg.....	45

*Altamerikanistik und Kulturanthropologie*

Plenum: Introduction to Primary Sources of Yucatán

Dr. Antje Gunsenheimer

The plenary lecture provides a chronological introduction to the primary sources of Yucatán. It will start with an overview of hieroglyphic writing traditions on the peninsula. By summarizing their regional and temporal distribution and thematic foci, the lecture will discuss the use of writing in pre-colonial epochs and its meaning for communication forms within Maya society. Starting with literacy in pre-colonial epochs will serve as a background to understand dynamics and continuations of literacy in the early colonial epoch. The plenary lecture will take a closer look at the formation of literacy in Yucatec Maya in the 16th and 17th century and current discussions in the field. It will further give individual introductions to such famous literary and historic works in Yucatec Maya as the Books of Chilam Balam, the Crónica de Calkiní, additionally to private administrative-historical collected works as the Títulos de los Xius. It will also introduce contemporary literary-historic works in Spanish as the Relación de las cosas de Yucatán (16th and 17th century), the Historia de Yucatán (1648) de Diego Lopez de Cogolludo and the Relaciones Geográficas de Yucatán (1581). The thematic sequence will continue with a discussion of literacy at the end of the colonial epoch and primary sources of this period in order to be able to analyze changes and continuations of writing during the epoch of the Caste War (la Guerra social en Yucatán) between 1847 and 1901. In that scope, documents from the Caste War are contrasted with contemporary historical writings of the late 19th century as for example by Justo Sierra O'Reilly. Finally it will discuss literacy among the heirs of the Caste war, the Cruzoob Maya today. The plenary lecture combines the introduction to different primary sources of Yucatán with the state of the art, explaining current relevant analytical tools in the study of ethnohistorical sources, and the theoretical discussion on the meaning of literacy (writing and reading) for intra-societal power relations.

Seminar: Introduction to Primary Sources of Yucatán

Dr. Antje Gunsenheimer

The seminar completes the previous plenary lecture. It takes up background and introductory information in order to discuss in more detail and at the example of primary sources the topics of the plenary lecture. Students will work with primary sources in order to learn more of their content, structure, writing characteristics, ethnohistorical background of creation, manuscript history and current research questions and methods.

*Anglistik, Amerikanistik, Keltologie*

Seminar: Die keltischen Literaturen I

Dr. Gisbert Hemprich

Das Seminar Keltische Literaturen erstreckt sich über zwei Semester. Es bietet einen ersten breit angelegten Überblick über die Literatur der keltischen Kulturen in Irland und Wales. Aus Zeitgründen können die Literaturen des gälischen Schottland, der Bretagne, der Insel Man und Cornwalls nicht behandelt werden. - Der Schwerpunkt liegt im Wintersemester auf der mittelalterlichen erzählenden Literatur Irlands, wobei auch die Umstände mittelalterlicher Textproduktion und -übermittlung berührt werden. Zunächst werden jedoch Fragen mittelalterlichen Schreibens und mittelalterlicher Überlieferung allgemein behandelt. Sie gelten freilich für ganz Europa, unabhängig von den Einzelsprachen. - Im Sommersemester wird sich dann die Behandlung der mittelalterlichen erzählenden Literatur aus Wales anschließen.

Plenum: Althochdeutsche und mittelhochdeutsche Sprache und Literatur

Prof. Dr. Claudia Wich-Reif

Im Plenum werden zentrale Texte der ersten beiden deutschen Sprachperioden vorgestellt. Die Texte dienen dazu, Grundlegendes zur Grammatik, Charakteristisches für ausgewählte Textsorten vorzustellen und Spezifisches für die Überlieferung. Die Texte werden in die Zeit- und Sprachräume eingebettet, es wird vorgestellt, wer in der Zeit vom 8. bis zum 13. Jahrhundert überhaupt lesen und schreiben lernen konnte, wie geschrieben wurde, was uns einzelne Handschriften, die oft mehrere Texte aus unterschiedlichen Zeiten enthalten, über einzelne Sprachdenkmäler verraten. Gerade in der althochdeutschen Sprachperiode sind deutsche Texte auf freie Seiten oder auf die Ränder von lateinischen Handschriften eingetragen, vieles Deutsche finden wir überhaupt erst einmal als Übersetzungshilfen in lateinischen Texten. Nach einer Zeit, in der es keine Überlieferung gibt, ist dann alles anders: Es gibt mehr Schreiber\*innen, es gibt andere Textsorten, es gibt neue Gruppen von Leser\*innen und Hörer\*innen.

Seminar: Die Sprache des althochdeutschen "Muspilli"

Andreas Nievergelt

Innerhalb der althochdeutschen Textüberlieferung nimmt das altbairische Fragment «Muspilli» aus mehreren Gründen eine besondere Stellung ein. Es ist einer der wenigen größeren Texte, für die man autochthone Entstehung annimmt. Außerdem ist es neben dem Hildebrandslied der einzige umfangreiche althochdeutsche Text, dessen Form noch weitgehend durch die germanische Stabreimmetrik bestimmt ist. Während die ältere Forschung hauptsächlich am teilweise dunklen Inhalt des Textes herumgedacht hat, erschien ihr die sprachliche Einordnung weitgehend unproblematisch. Die neuere Forschung hat aber gezeigt, dass das «Muspilli» auch der Sprachgeschichtsforschung noch viele Rätsel zu lösen aufgibt. Die viertägige Blockveranstaltung gliedert sich in zwei zweitägige Teile. Der erste ist Einführungen in die Überlieferung und den Inhalt des Denkmals, in die generellen Probleme der sprachlichen Analyse althochdeutscher Texte, in die althochdeutsche Lautlehre und Grammatik und in die Benutzung der einschlägigen Hilfsmittel gewidmet. Zudem werden die Referatsthemen für den zweiten Teil vorbesprochen und verteilt. Im zweiten Teil gestalten die Teilnehmenden in Form eines einführenden Referats und einer Diskussionsleitung Sitzungen zu ausgewählten sprachlichen Charakteristika des «Muspilli».

Seminar: Ältere deutsche Texte: lesen – verstehen – edieren

Prof. Dr. Claudia Wich-Reif

Im Seminar beschäftigen wir uns mit ausgewählten Texten der beiden ältesten Sprachstufen des Deutschen. Zum einen soll es darum gehen, grundlegende grammatische Strukturen zu verstehen und mit den entsprechenden Nachschlagewerken umzugehen, zum anderen sollen die Texte als Sprachdenkmäler betrachtet werden: Wer hat den Text für wen verfasst, wie und wo ist er abgeschrieben worden, mit welchen anderen Texten steht er in Verbindung? Dazu ist es zuerst nötig, die Texte zu verstehen: Dafür verwenden wir Reclam-Ausgaben, für das Althochdeutsche den Band "Althochdeutsche Literatur. Eine kommentierte Anthologie", Stuttgart 2007 (RUB 18491), von Stephan Müller, für das Mittelhochdeutsche schlage ich die "Kleinen mittelhochdeutschen Verserzählungen", den "Minnesang" und den "Armen Heinrich" vor. Im Seminar sind jeweils 3 bis 4 Teilnehmer\*innen für einen Text verantwortlich: Aus ihm suchen sie die grammatischen Phänomene heraus, für ihn prüfen sie, wie eng am Text oder wie frei die Übersetzung ist, ihn stellen sie den anderen Teilnehmer\*innen in der handschriftlichen Überlieferung (idealerweise mit Digitalisat) vor. Den Abschluss bildet ein Besuch in der Handschriftenabteilung der Universitäts- und Landesbibliothek in der Adenauerallee, so dass wir uns ausgewählte Texte im Original ansehen können.

## Plenum: Die handschriftliche Welt des Mittelalters: Zwischen Griffel und Gönner, Tinte und Text

PD Dr. Simone Schultz-Balluff

Gegenstand der Vorlesung ist die fast 800jährige Geschichte der handschriftlichen Überlieferung und der Buchkultur des Mittelalters. Behandelt werden die Materialität und Medialität ebenso wie Funktionen mittelalterlicher Codices im Speziellen und schriftlicher Überlieferungsträger im Allgemeinen (hierzu zählen z.B. auch Wachstafeln, Inschriften auf allen möglichen Materialien, Urkunden). Durch die formale und inhaltliche Gestaltung – Layout, Text und Bild – wird jeder Überlieferungsträger zu einem komplexen individuellen Gebilde und vielschichtigen Zeitzeugen, der einen attraktiven Forschungsgegenstand darstellt. Die Entschlüsselung mittelalterlicher Codices erfordert allerdings einige grundlegende Kenntnisse (z.B. aus den Bereichen Handschriftenkunde, Provenienz- und Überlieferungsforschung), in die in der Vorlesung eingeführt werden soll. Daneben werden Themen und Inhalte von Codices vorgestellt, aber auch Interessen, die mit der Handschrift als Überlieferungsträger verbunden sind. Es werden Aspekte und Bereiche in den Blick genommen, die bei der Befassung mit Texten in edierter Form zumeist in den Hintergrund treten (z.B. Varianz, Mise en page, Paratextualität), die jedoch grundsätzlich den Horizont bei der Arbeit mit historischen Texten bilden sollten. Schließlich wird auch in die Grundlagen der Editorik eingeführt. Bereits in mittelalterlicher Zeit gab es Archive und Bibliotheken, in der frühen Neuzeit entstanden schließlich auf der Basis umfangreicher Buchsammlungen viele große Bibliotheken, die für die Aufbewahrung historischer Buchbestände bis heute eine maßgebliche Rolle spielen (wie z.B. die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel). Für uns als WissenschaftlerInnen stellt sich nicht zuletzt die Frage nach der Zugänglichkeit der texttragenden Artefakte und spezifischer Arbeitsformen. In der Vorlesung werden im Kern germanistisch-mediävistische Texte als Anschauungsmaterial verwendet, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Vorlesung richtet sich an alle mediävistischen Disziplinen.

Seminar: ‚do wart er durch den helm geslagen, daz er vome rosse viel ze tal‘ – Narrativierung und Ästhetisierung von Gewalthandeln in Strickers "Karl der Große"

Dr. Birgit Zacke

Die moderne Medienwelt ist voller Gewalt. Nachrichtensendungen und Tagespresse berichten über Gewalttaten, in sozialen Medien wird zu Gewalt aufgerufen, nicht zuletzt wird unterstellt, dass Medienkonsum oder etwa Computerspiele zu Gewalthandlungen anstiften. Dass Menschen sich gegenseitig Gewalt antun, ist eine anthropologische Konstante. Um Gewalthandeln zu rechtfertigen, braucht es Anlässe, Feindbilder und anderes mehr. Als Literaturwissenschaftler\*innen sollten wir in der Lage sein, Strategien, die zur Erschaffung von Feindbildern genutzt werden und schlussendlich die Gewaltbereitschaft steigern, zu durchschauen. Ein Text, der Gewalthandeln nicht nur darstellt und ästhetisiert, sondern durch sein spezifisches Bild von Fremd und Eigen auch zu neuer Gewalt anzustiften vermag, ist Strickers Karl der Große, der um 1215 bis 1233 entsteht. Karl der Große zieht mit einem Heer nach Spanien, um das Land von den Heiden zurückzuerobern. Laut Text handelt es sich um einen Kreuzzug, der zur Bekehrung der Ungläubigen oder aber – bei Scheitern dieser Aufgabe – zur Befreiung und Reinigung des besetzten Landes führen soll. Der Auftrag zur Heerfahrt kommt von Gott. Ein Hinterhalt gegen die Nachhut von Karls Heer in Ronceval führt zur entscheidenden Schlacht. Die gesamte Nachhut wird getötet. Karl selbst muss daraufhin ins Schlachtgeschehen eingreifen. Der Stricker arbeitet an einer Hagiographisierung des Frankenkönigs. Nicht zuletzt sieht man seinen Karl als Beitrag zur unter Kaiser Friedrich II. wieder erstarkenden Kreuzzugs-idee, so wie das Rolandsliedknapp 50 Jahre zuvor unter seinem Großvater Friedrich Barbarossa. Im Seminar wollen wir uns gemeinsam den Fragen der Ästhetisierung von Gewalt widmen. Welche literarischen Verfahren gibt es, um Gewalt darzustellen? Durch welche rhetorischen und narrativen Verfahren schaffen es mittelalterliche Autoren, ihre Rezipient\*innen auf ihre Seite zu ziehen? Und wie bauen sie Sympathie für ihre Helden und Antipathie für deren Gegner auf? Diesen und anderen Fragen nähern wir uns nicht allein durch eine sehr genaue Lektüre des Karl, sondern wir werden auch das Bildprogramm zweier Handschriften näher untersuchen, die den Text überliefern – eine davon befindet sich im Besitz der ULB.

## Seminar: Vater Unser, Ave Maria und Glaubensbekenntnis: Die grundlegenden Texte des christlichen Glaubens im Spiegel der Zeit und ihrer Quellen

PD Dr. Simone Schultz-Balluff

Die Regierungszeit Karls des Großen (768-814) ist durch zahlreiche Reformen geprägt, die u.a. die Bildung, Schrift und Kunst, aber auch die Liturgie und Theologie betreffen. Die Reform der Schrift hat z.B. zur Folge, dass bis heute in den Ländern der sog. westlichen Welt eine gemeinsame Schriftart verwendet wird, deren Ursprung die sog. karolingische Minuskel ist. Im Rahmen der Kirchenreform wurden u.a. die für die Liturgie verbindlichen Texte festgelegt. In diesem Zusammenhang steht auch die Forderung, jeder Gläubige solle die grundlegenden Gebete des christlichen Glaubens auswendig beherrschen – und zwar nicht in Latein, sondern in der Volkssprache. Diese Texte – zu denen in erster Linie das Vater Unser und das Glaubensbekenntnis gehören – sollten daher in einem stabilen Wortlaut tradiert werden, damit jeder Gläubige den ‚richtigen‘ Text zur Anwendung bringe. Diese Forderung hat eine kontinuierliche Überlieferung zur Folge: Seit den Anfängen des schriftsprachlichen Deutsch in frühmittelalterlicher Zeit und das gesamte Mittelalter hindurch finden sich Vater Unser und Co. in allen sprachlichen Varietäten. Die kurzen Gebetstexte sind in umfangreichen Codices an ganz unterschiedlichen Stellen platziert und übernehmen jeweils - je nach textuellem Umfeld - individuelle Funktionen. In dem Seminar wird am Beispiel der christlichen Grundgebete deren sprachlicher Formung (Zeitstufen und Sprachräume) und Textualität (Konstanz und Varianz) nachgegangen. Darüber hinaus werden Überlieferungsformen (Handschrift und Druck, interlinear und eigenständig) und ihre Funktionen thematisiert. Den kulturhistorischen Hintergrund bildet die Entwicklung von Religiosität und Glauben im Mittelalter. In dem Seminar wird zumeist mit der handschriftlichen Form (Digitalisate) gearbeitet, daher sollten Sie zu jeder Sitzung ein Notebook mitbringen.

## Seminar: Vom Metzgersohn zum König von Frankreich. Der Prosaroman "Hug Schapler"

Dr. Birgit Zacke

Hug Schapler, „der sexbesessene Metzger auf dem Lilienthron“ (W. Haug, 1989), scheint auf den ersten Blick nicht gerade ein Traummann: Das Erbe seines Vaters bringt er mit Turnieren durch und das Angebot seines Onkels, in den Metzgersstand einzutreten, schlägt er ohne Weiteres aus. Denn Hug ist für etwas Größeres geschaffen, wie sich zeigen wird – abgesehen davon hätte er gern monatlich ein neues Kleid sowie Windhunde und Falken, was ihm nur der Dienst bei einem hoch angesehenen Adligen einbringen kann. Also macht er sich auf den Weg, weitere Turniere zu bestehen und die Frauenherzen im Sturm zu erobern; er zeugt dabei so nebenbei zehn uneheliche Söhne mit zehn verschiedenen Frauen. Richtig erfolgreich wird er aber im Dienst der Königin von Frankreich: Weil er verhindert, dass deren Tochter den Grafen Savary – der zugleich der Königsmörder ist – heiratet, steigt er alsbald selbst zu deren Gemahl und damit zum König von Frankreich auf und begründet damit die Dynastie der Kapetinger, die auf die Karolinger folgt. Der Hug Schapler ist ein im Jahre 1500 gedruckter Prosaroman, der auf die französische Tradition der *chanson de geste* (in etwa: Lieder der Heldentaten) zurückgeht. Er verbindet das archaische Erzählen der frühen Heldenepik mit den Neuerungen der Zeit um 1500, in der sich neue Formen von Staatlichkeit, neue Regeln menschlicher Sozialisation und neue Verhaltensregeln herausbilden. Im Seminar wollen wir gemeinsam dem durchaus innovativen Erzählen historischer Ereignisse in Prosaform und für ein gewandeltes Publikum auf den Grund gehen. Zudem soll es um das im Text präsentierte Bild von Ritterlichkeit, höfischem Verhalten und Herrschaft gehen. Nicht zuletzt interessiert uns aber auch der Medienwandel – also der Übergang von der Handschrift in den Druck und die damit verbundene Innovation der in den Text integrierten Holzschnitte.

## Plenum: Uns ist in alten maeren wunders vil geseit: Perspektiven mediävistischer Literaturwissenschaft

PD Dr. Peter Glasner

In Nietzsches berühmter Schrift Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben ist auch viel zu lesen über die „Last des Vergangenen“. Ein Übermaß an Vergangenen – individualpsychologisch wie gesellschaftspolitisch – unterminiere schlicht die Lebensfähigkeit, denn zu

„alles Handeln gehört Vergessen“. Sind so betrachtet Mittelalterstudien allgemein, die Beschäftigung mit einer vorgängigen Sprachstufe wie dem Mittelhochdeutschen (ca. 1150-1350) und der zeitgleichen Literatur im Besonderen nicht auch Beispiele für derart ‚lebensfeindlichen‘ Kulturballast? Auch vor dem angedeuteten Hintergrund möchte die Vorlesung Studienanfängern der Germanistik vor allem dies bieten: einen vielregistrigen Einstieg in Betrachtungen der deutschen Sprache und Literatur vor dem Buchdruck. Hierbei stehen die Ästhetik mittelalterlicher Erzählformen und ihre kulturgeschichtlichen Entstehungsbedingungen im Fokus. Sich diesen angemessen anzunähern, kann jedoch nur gelingen, wenn der wechselseitigen Bedingtheit der Medialität mittelalterlicher Sprachkunstwerke und der Materialität ihrer Überlieferung ebenso Rechnung getragen wird wie den kunstprägenden Einflüssen mittelalterlicher Mentalität. So zeichnet sich insbesondere die mittelhochdeutsche Epik auch dadurch aus, nicht nur von der durchgängigen mündlichen Erzähltradition zu zehren, sondern als Schrifttext kunstvoll für das Performative zeitgenössischer Rezeption konzipiert zu sein. Derartige ‚konzeptuelle Mündlichkeit‘ für ein nur bedingt lesefähiges Publikum ist jedoch kein Widerspruch zur eigenen Ästhetik mittelalterlicher Manuskripte, deren so dekorative wie signifikante Gestaltung den zeitlosen Hörerlebnis der Erzähltexte um die Augenweide illuminierter Handschriften erweitert. Darüber hinaus unterscheiden sich, wie es Umberto Eco in Kunst und Schönheit im Mittelalter ausdrückt, mittelalterliche und moderne Literatur auch in einem mentalitätsgeschichtlichen Sinne: „[...] mittelalterliche Kultur bringt durchaus Neues hervor, wenngleich sie sich bemüht, es unter den Überresten der Wiederholung zu verstecken.“ Darüber hinaus überdauern nicht nur sprachliche Redewendungen, Dome und Burgen das Mittelalter. Vielmehr haben literarische Stoffe wie jene um König Artus, Tristan und Isolde oder die Nibelungen eine bis in die Gegenwart von Roman, Oper, Film u.a. unausgesetzte Wirkungsgeschichte entfaltet. Und die Auseinandersetzung mit dem Abarbeiten anderer Epochen am vermeintlichen Mittelalter ermöglicht immer auch Zugänge zum (Un-)Geist späterer Zeiten. So betrachtet gibt die Vorlesung auch Antworten auf die Ausgangsfrage nach dem ‚Nutzen mittelalterlicher Sprach- und Literaturkenntnisse‘. Jeder Interessierte an kultureller Vielfalt kann „das Vergangene zum Leben [...] gebrauchen“ (Nietzsche): als Reflexionsmöglichkeit über nächstliegende Fremdheit, die immer auch eine Chance für Humanität ist.

### Seminar: Zugänge zur mittelalterlichen Sprache und Literatur I

PD Dr. Peter Glasner, Reinhold Katers, Jens Müller, Sebastian Winkelsträter, Dr. Birgit Zacke

In ihrer merkwürdig fremdvertrauten Sprache entzieht sich die Literatur des deutschen Mittelalters zumeist einem spontanen Verständnis. Die besonderen Umstände einer noch überwiegend durch die Mündlichkeit geprägten mittelalterlichen Gesellschaft bedingten ferner Formen und Prozesse der Literaturproduktion bzw. -rezeption, die durch unsere heutigen Begriffe von Text, Buch, Aufführung und Lektüre nur eingeschränkt zu erfassen sind und insofern literaturwissenschaftlich einen spezifischen Zugang erfordern. Vor diesem Hintergrund sind die Ziele der Seminare im Basismodul B1 zu sehen: zum einen sollen Grundkenntnisse des Mittelhochdeutschen sowie mittelalterlicher Denk- bzw. Redeweisen vermittelt werden, die die Basis für einen eigenständigen Umgang mit der Literatur dieser Zeit bilden. Zum anderen soll in die spezifische Materialität und Medialität dieser Texte eingeführt werden. Und schließlich soll die Literarizität mittelalterlicher Texte im Mittelpunkt stehen – ihre Spezifik, ihre Themen, ihre ästhetische Gestaltung. Hierbei spielen neben der nicht selbstverständlichen schriftlichen Fixierung auch die genuin mittelalterlichen Entstehungsbedingungen von Texten eine zentrale Rolle: Wer ist im Mittelalter an Literatur interessiert? In welchem Verhältnis stehen Autor, Gönner und Publikum? Welche Textformen und Gattungen hat es gegeben? Derartige Fragen zeigen: Das Verstehen und literaturwissenschaftliche Beschreiben von Texten dieser Literaturperiode erfordert spezifisch mediävistische Zugänge. Diese werden exemplarisch anhand des anonym überlieferten, um 1200 entstandenen Nibelungenliedes (Seminar I) sowie des etwa ein Jahrzehnt jüngeren Tristan von Gottfried von Straßburg (Seminar II) erarbeitet. Ersteres steht als volkssprachige Heldendichtung mit höfischen Elementen im Spannungsfeld von mündlicher Erzähltradition und laikaler Schriftkultur; letzterer, ein höfischer Roman, stellt einen Höhepunkt der Adaptation des bretonischen Tristan-Stoffes dar und ist keineswegs nur deshalb literaturwissenschaftlich interessant, weil er unvollendet geblieben ist.



## Seminar: Paläographische Fragen an die deutsche Sprachgeschichte

Andreas Nievergelt

Die zeitliche und räumliche Einordnung historischer Sprachquellen ist ohne Bezug außersprachlicher Daten nicht möglich. An erster Stelle steht die Schrift, in der die Belege geschrieben sind. Hier bieten sich Möglichkeiten, Erkenntnisse aus der paläographischen Forschung zu nutzen. Im Seminar verfolgen wir die Sprachgeschichte des Deutschen aus dem Blickwinkel der Schriftgeschichte. Nebst allgemeinen paläographischen Fragestellungen wie das Verhältnis von Schrift und Schreiben oder die Identifikation von Schriften und Händen beschäftigen uns exemplarisch die Schriften wichtiger handschriftlicher Sprachdenkmäler des Alt-, Mittel- und Frühneuhochdeutschen. Die viertägige Blockveranstaltung gliedert sich in Einführungen in die Paläographie und die handschriftliche Überlieferung sowie exemplarische Studien zur Schriftproblematik ausgewählter Sprachdenkmäler. Eine Handschriften-Exkursion rundet die Veranstaltung ab.

*Geschichte*

### Übung: Einführung in die Diplomatik (Urkundenlehre)

Dr. Tobias Weller

Urkunden sind ausgesprochen ergiebige Quellen – gerade für die Geschichte des Mittelalters. Allerdings erschließen sie sich zumeist nicht durch bloße Lektüre, vielmehr bedarf es zu ihrer wissenschaftlichen Auswertung spezifischer methodischer Kenntnisse. Die Übung möchte einen Überblick bieten über die Urkundentypologie sowie den Aufbau und die Überlieferungsformen von Urkunden. Zudem sollen an konkreten Beispielen die Entstehung von Urkunden und ihre Funktion im Rechtsleben der Zeit beleuchtet werden.

### Übung: Geld und wo man es findet (... in historischen Quellen)

Dr. Christian Hillen

Geld ist Tauschmittel, Wertaufbewahrungsmittel und Recheneinheit. Geld macht glücklich oder eben gerade nicht, je nachdem, ob man zu viel, genug oder zu wenig davon hat. Geld ist Beweggrund für wirtschaftliche Betätigung, aber ohne Geld ist wirtschaftliche Betätigung oft nicht möglich. Geld – der Schmierstoff der Wirtschaft. Zumindest seit es Geld gibt. Doch wo findet man Geld in historischen Quellen? Wo hat es Spuren in Unternehmen hinterlassen? Und welche? Diesen Fragen geht die Übung anhand von vielfältigen Quellen aus Unternehmensarchiven und Unternehmensnachlässen nach. Im Vordergrund steht dabei die Arbeit und der Umgang mit Archivquellen des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs.

### Übung: Archive 'vor und hinter der Lesesaaltheke' - Einführung in die Archivlandschaft des Rheinlands

Dr. Martina Wiech

Die Übung findet grundsätzlich wöchentlich, montags, 16-18 Uhr im Historischen Seminar im Bibliotheksraum Neuzeit statt. Sie startet am 7.10. Am 23.12. entfällt die Sitzung. Ein Teil der Sitzungen findet extern in ausgewählten Archiven in Bonn, Koblenz, Köln und Duisburg statt. Für die Termine in den Bonner Archiven ist jeweils der Seminarzeitraum montags, 16-18 Uhr vorgesehen. Die Termine in Koblenz (Bundesarchiv), Köln (Historisches Archiv des Erzbistums) und Duisburg (Landesarchiv NRW) finden ebenfalls montags zu den Seminarzeiten von 16-18 Uhr statt. Für diese Termine ist jedoch eine An- und Abfahrtszeit von jeweils 1-1,5 Stunden einzuplanen. Die genaue Terminierung der Archivbesuche in Bonn, Koblenz, Köln und Duisburg wird zu Beginn der Vorlesungszeit bekannt gegeben. Für die Arbeit mit originalen historischen Quellen ist der Weg ins Archiv in den meisten Fällen unerlässlich. Zwar stehen öffentliche Archive „jedermann“ zur Benutzung offen, doch ist die „Schwellenangst“ vor dem ersten Besuch im Archiv oft hoch: Archivische Zuständigkeiten und

Benutzungsmodalitäten sind vielfach unklar. Die Übung will diese „Schwellenangst“ abbauen, indem sie grundlegende Kenntnisse über Archive, ihre Geschichte und ihre Aufgaben vermittelt und aufzeigt, wie und wo archivische Quellen zu einer historischen Fragestellung zu finden sind. Das theoretisch erworbene Wissen soll dabei durch Besuche in ausgewählten Archiven des Rheinlands im Wechsel mit den Sitzungen im Historischen Seminar vertieft und anschaulich gemacht werden.

#### Übung: Münzen als Herrschaftsrepräsentation - am Beispiel der Kaiserin Angilberga

Anna Wendt

Die Münze in ihrer Doppelfunktion als Zahlungsmittel sowie Bild- und Schriftquelle ist eine der wichtigsten Quellen für das Mittelalter. Zum einen gewähren Münzen einen Einblick in die Gestaltung und Entwicklung gesellschaftlicher, sozialer und wirtschaftlicher Verhältnisse und zum anderen geben sie als Bild- und Schriftquelle Auskunft über historische Personen, Orte, Vorgänge und Zusammenhänge. Da die Münze in kurzer Zeit in großer Stückzahl geprägt und verbreitet werden konnte, wird sie auch als das Massenmedium des Mittelalters bezeichnet. Im ersten Semesterabschnitt werden grundlegende Kenntnisse der Numismatik vermittelt, die dann an einzelnen Beispielen angewandt werden. Im weiteren Verlauf der Übung wird die Münze als Mittel der Herrschaftsrepräsentation den zentralen Themenschwerpunkt bilden. Hier dienen als Beispiele die süditalienischen Münzen der karolingischen Kaiserin Angilberga. Ziel der Übung soll es sein, dass die Studierenden den analytischen und kritischen Umgang mit numismatischen Quellen kennenlernen.

#### Übung: Methoden der Digitalen Geschichtswissenschaft

Dr. Felix Selgert

Digitale Methoden der Quellenerschließung und der Analyse historischen Materials haben sich in den letzten Jahren sprunghaft weiterentwickelt. Die Übung möchte einen Überblick über diese neuen Methoden der Digital History vermitteln und anhand praktischer Beispiele projektorientiert einüben. Zudem werden wir uns einen Überblick über digitale Ressourcen erarbeiten und gemeinsam die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Methoden in der Geschichtswissenschaft diskutieren. Inhaltlich-methodisch wird der Fokus der Übung auf der Digitalisierung von Quellenmaterial, der Aufbereitung von Daten und der Materialanalyse mit Hilfe digitaler Methoden liegen. Dabei sollen auch Techniken der digitalen Textanalyse (Text-Mining) vermittelt werden. Thematisch konzentriert sich die Veranstaltung auf die Innovations- und Industrialisierungsgeschichte der Deutschen Staaten im 19. Jahrhundert.

#### Übung: Paläographische Übung anhand sozial- und wirtschaftshistorischer Quellen des 16.-19. Jahrhunderts

Dr. Regine Jägers

Bis zum Beginn des letzten Jahrhunderts bestand das unveröffentlichte Schriftgut überwiegend aus handschriftlichen Texten. Für zahlreiche historische Themen ist daher die Fähigkeit, solche Quellen lesen zu können, unabdingbar. Hauptziel der Übung ist es, das Lesen und Transkribieren der deutschen Schrift des 17. bis 19. Jahrhunderts einzuüben, um so die Fähigkeit zu erlangen, den reichen Fundus der in den Archiven überlieferten handschriftlichen Quellen erschließen zu können. Ein Schwerpunkt wird dabei auf Handschriften des frühen 19. Jahrhunderts liegen. Daneben sollen den Studierenden verschiedene Quellengattungen (qualitativ, quantitativ) vorgestellt und Möglichkeiten ihrer Auswertung diskutiert werden. Als Übungsmaterial dienen sozial- und wirtschaftshistorische Quellen der Region aus den Stadtarchiven Bonn und Duisburg sowie dem Landesarchiv NRW, Standort Düsseldorf, und dem Geheimen Staatsarchiv Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin.

#### Kolloquium: Neuere Forschungen zu den Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Das Kolloquium soll einerseits fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Abschlussarbeiten vorzustellen, andererseits Einblicke in derzeit diskutierte Probleme der Historischen Grundwissenschaften geben.

#### Übung: Paläographie des Mittelalters

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Die Veranstaltung versteht sich als Einführung in die wichtigsten Schriftarten des lateineuropäischen Mittelalters, die in ihren wesentlichen Grundzügen vorgestellt werden. Vor allem geht es darum, sie lesen zu lernen und erste Übungen im Datieren von Schriften vorzunehmen.

#### Übung: Leerstellen - Lehrstätten? Orte der NS-Gewalt in Bonn/Köln - Seminar zur Spurensuche

Dr. Ekaterina Makhotina

Aus Distanz und von ihrem Ende her betrachtet, ließe sich die Entwicklung der Gedenkorte an die Opfer der NS-Gewalt als „Erfolgsgeschichte“ erzählen. Heute sind die NS-Gedenkstätten als staatlich geförderte Institutionen wichtige Instrumente der Bildung und Vermittler politischer Werte. Als solche werden sie auch von der Politik immer häufiger als Bühne für politische Auftritte aufgesucht. Gleichwohl: Das Bundesministerium der Justiz listet für die Bundesrepublik über 1600 ehemalige Orte von Konzentrationslagern und Außenkommandos auf – und nur die wenigsten davon dienen als Orte der Bildungsarbeit. Während man an einigen von ihnen zumindest bescheidene materielle Zeichen der Erinnerungsarbeit „entdecken“ kann, sind viele nicht einmal als Gedenkorte ausgewiesen. Hier fehlen oft die elementarsten materiellen Spuren des Gedenkens wie beispielsweise eine Gedenktafel. Das Gedenken „vor der Haustür“ ist auch im Raum Bonn-Köln teilweise wenig ausgeprägt. Es gibt einige nicht-staatliche, von Bürgern initiierten und erkämpften Gedenkorte, und es sind noch viele nicht-markierten Leerstellen der Erinnerung, über die buchstäblich „Gras gewachsen“ ist. Oft sind es Orte, die im Zusammenhang mit einer „vergessenen“ Opfergruppe stehen – mit den Opfern des deutschen Vernichtungskrieges im Osten, d.h. mit Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern aus Osteuropa, sowjetischen, polnischen und jugoslawischen Kriegsgefangenen. Im praktischen Seminar werden ehemalige Arbeitslager und Friedhöfe als historische Orte erforscht, und ggf. ihre Entwicklung zur Gedenkstätte untersucht. Dafür werden die Orte fotografisch dokumentiert, historische Hintergründe anhand primärer Archivquellen erforscht, Experteninterviews mit den Gedenkstättenaktivisten geführt. Das Ziel des praktischen Seminars ist, neben Vermittlung der theoretischen und methodischen Kenntnissen zur Erinnerungskultur, eine Diskussion über die Zukunft der deutschen Gedenkkultur anzuregen, der immer häufiger monumentaler, staatstragender Charakter, Verlust am (selbst-)kritischen Potential und Desinteresse seitens der Gesellschaft attestiert wird. Die Übung ist mit mehreren Exkursionen im Raum Bonn-Köln verbunden. Als Beispiel kann das Projekt „Münchner Leerstellen“ (<http://www.muenchner-leerstellen.de>) gelten, das Dr. Ekaterina Makhotina an der LMU 2015 geleitet hat.

#### *Kunstgeschichte*

#### Vorlesung: Buchmalerei des Mittelalters I

Prof. Dr. Harald Wolter-von dem Knesebeck

Wenn im Bereich der Malerei des Mittelalters gerade in den früheren Phasen alle anderen Überlieferungsträger eher rar sind, so sind doch meist noch Werke der Buchmalerei erhalten geblieben und dies, geschützt zwischen Buchdeckeln, in meist deutlich besseren Zustand als z.B. Wandmalereien. Buchmalereien sind aber zugleich eine Quellengattung von sehr eigenständigen Profil, und zwar durch ihre begrenzten Formate, den Trägerstoff Pergament, die Form des blätterbaren, einen ganz eigenen Bildraum ergebenden Buchs, des „Codex“, und durch die enge Buch- bzw. Text-Bindungen der malerischen Ausstattung sowie dank solcher Eigenentwicklungen wie der "historisierten" oder "belebten" Initiale. Daher werden in dieser Vorlesung zwei Ziele verfolgt: Zum einen soll ein Überblick

über wesentliche Epochen und Entwicklungen der Buchmalerei bis in das Hochmittelalter gegeben werden, wobei den Entstehungsbedingungen der Buchmalerei ein besonderes Augenmerk gilt. Darüber hinaus wird die Buchmalerei in ihrer Formenvielfalt und ausgeprägten Eigenart ebenso exemplarisch vorgestellt wie die durch diese Aspekte nahegelegten Methoden der Annäherung an sie.

#### Seminar: Byzantinische Buchmalerei

Prof. Dr. Harald Wolter-von dem Knesebeck

Zusammen mit der spätantiken Buchmalerei zählt die byzantinische Buchmalerei, die in dem Seminar in dem Zeitraum vom Ende des Bilderstreits im 9. Jahrhundert bis zum Fall Konstantinopels 1453 an herausragenden Beispielen betrachtet wird, zu den Bereichen, denen die Malerei auch im europäischen Westen besonders im Früh- und Hochmittelalter teilweise stark verpflichtet war. Im Seminar soll sie aber nicht primär unter dieser einengenden Perspektive betrachtet werden, sondern als eigenständige Kunstform mit eigenen Aufgaben und Formen (vgl. auch meine Vorlesung und die dort aufgeführte allgemeine Literatur). Beispiele hierfür bieten etwa die Josua-Rolle und die Leo-Bibel. Auch werden die verschiedenen Formen der Psalterillustration wie der durchgängig mit Randillustrationen versehenen Chludov-Psalter oder der mit ganzseitigen Miniaturen von nahezu antiker Erscheinung versehenen Pariser Psalter Thema sein. Neben einer Vertiefung des Umgangs mit Werken der mittelalterlichen (Buch-)Malerei dient das Seminar auch dem Einstieg in die byzantinische Kunst. Dies setzt voraus, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer willens und in der Lage sind, sich über ihr jeweiliges Referatsthema hinaus allgemeiner in die byzantinische Kunst, Kultur und Geschichte einzuarbeiten. Kenntnisse in Griechisch sind natürlich sehr hilfreich, aber keine zwingende Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar.

#### *Musikwissenschaft*

#### Seminar: Archivforschung und Quellenkunde zur Analyse zeitgenössischer Musik

Dr. Benedetta Zucconi

Musikanalyse wurde immer als wesentlicher Bestandteil der musikphilologischen Arbeit betrachtet. Bei zeitgenössischer Musik hat sich aber die Balance dieser zwei Disziplinen umgekehrt. Im Laufe des 20. Jahrhunderts sind die Musikstücke immer weniger anhand einer bloßen Partituranalyse verständlich, denn die Komponisten haben sich tendenziell weder auf eine allgemein akzeptierte Palette kompositorischer Regeln noch auf eine allgemein akzeptierte Musiktheorie berufen. Daher ist die Konstruktion ihrer „kompositorischen Bausteine“, und somit die Voraussetzungen ihrer Kompositionen als Ganzes, meistens lediglich anhand ihrer vorkompositorischen Materialien nachvollziehbar, d.h. anhand der Skizzen und Entwürfe zu einem bestimmten Stück. Dadurch ist die Musikphilologie ein wesentlicher und unvermeidbarer Teil der Analyse zeitgenössischer Musik geworden. Das Seminar bietet einen historischen Überblick auf diese kompositorische Konstellation unter Berücksichtigung berühmter und paradigmatischer Komponisten des letzten Jahrhunderts (wie z.B. Luigi Nono, Karlheinz Stockhausen, Bruno Maderna, György Ligeti) und zeigt, wie man sich theoretisch und praktisch mit der Quellenkunde für analytische Zwecke auseinandersetzen kann.

#### *Orient- und Asienwissenschaften*

#### Seminar: Diplomatie tibetischer Urkunden

Dr. Nicola Schneider (verantwortlich)

#### Seminar: Tibetische Paläographie

Kamilla Moezes (durchführend); Dr. Nicola Schneider (verantwortlich)

Philosophische Lektüre mittelalterlicher Handschriften

Dr. Garrett Smith

Nach dem Tod des Thomas von Aquins wurden die wichtigsten Grundsätze seiner Philosophie von seinen Nachfolgern intensiv diskutiert. Dies gilt auch für seine Theorie der Eigenschaften und Teilung des Seins. Das erste Ziel dieses Kurses ist es, Interpretationen der Seinslehre von Thomas Aquinas zu besprechen. Darunter befinden sich berühmte Persönlichkeiten wie Aegidius Romanus, Henricus de Gandavo, und Godefridus de Fontibus, aber auch eine Reihe fast vergessener Philosophen und Theologen. Viele dieser Texte wurden noch nie gedruckt. Wir können diese ersten Antworten daher nur aus den mittelalterlichen Handschriften kennenlernen. Das zweite Ziel dieses Kurses ist deshalb, den Studierenden das Lesen dieser Texte zu ermöglichen. Die Studierenden werden mit den verschiedenen Abkürzungssystemen und den wichtigsten Prinzipien der Transkription, als auch mit der Datierung und Klassifizierung mittelalterlicher philosophischer Texten aus dem Mittelalter, vertraut gemacht. Außerdem werden die Studierenden einige philologische Debatten (mittelalterliche philosophische Texte) kennenlernen und ein Grundverständnis editorischer Prinzipien entwickeln.

Freie Universität Berlin

Deutsche Handschriften des Mittelalters

Prof. Dr. Everardus Adrianus Overgaauw

Einführung in die handschriftliche Überlieferung der deutschen Literatur des Mittelalters. Anhand von einzelnen Handschriften in verschiedenen Gattungen des 12.-16. Jahrhunderts erfolgen eine Übung im Lesen mittelalterlicher Schriften und eine Einführung in die materiellen Aspekte der behandelten Handschriften sowie in ihre Gebrauchssituationen. Die einzelnen Seminarsitzungen können zu Hause am Bildschirm vorbereitet werden.

Epigraphik

Prof. Dr. Matthäus Heil

Inschriften – zum Beispiel an öffentlichen Gebäuden – sind uns vertraut, werden heute aber meist nicht sonderlich beachtet. Im antiken Griechenland und in Rom gab es solche Inschriften ebenfalls, und zwar in noch viel größerer Zahl als heute; sie spielten im öffentlichen Leben eine wesentlich größere Rolle. Wichtige, oft besuchte Orte waren geradezu übersät mit Inschriften auf Stein, auf Bronzetafeln oder aus Metallbuchstaben, die man in eine feste Oberfläche eingelassen hatte. Die Inschriften nannten die Stifter von Monumenten oder erinnerten an bedeutende Männer (und Frauen); auch wichtige Dokumente wurden auf diese Weise publik gemacht, von Gesetzen über staatliche Ausgabenrechnungen bis hin zu Kaiserbriefen. Selbst eine philosophische Abhandlung ist auf diese Weise veröffentlicht worden. Und selbstverständlich gibt es eine sehr große Zahl von – teilweise recht ausführlichen – Grabinschriften. Insgesamt haben sich mehrere Hunderttausend solcher Zeugnisse auf Griechisch oder Latein erhalten und es werden immer neue gefunden; viele sind mittlerweile aber erheblich beschädigt. In der Lehrveranstaltung soll geübt werden, wie man solche Inschriften erschließen und wie man sie als eine sehr unmittelbare, lebensnahe Quelle für die Geschichte nutzbar machen kann. Es ist auch vorgesehen, gemeinsam an einigen Originalen oder genauen Kopien (Abklatschen) zu arbeiten.

Urkunden des Spätmittelalters am Beispiel des Deutschen Ordens

Dr. Stephan Waldhoff

Die Übung möchte am Beispiel der Urkundenüberlieferung des Deutschen Ordens in Preußen Anleitungen zum Lesen und Interpretieren archivalischer Quellen des späten Mittelalters geben. Die Leseübungen sollen mit einer Einführung in die Urkundenlehre, d.h. mit der Behandlung des Urkundenaufbaus, der inneren und äußeren Merkmale der Urkunden und ihres 'Lebensweges' vom Konzept bis ins Archiv, verbunden werden.

## Humboldt-Universität zu Berlin

### Methoden der Regionalstudien: Archivarbeit. Einführung in die praktische Forschungsarbeit im Archiv am Beispiel des Nachlasses des Afrikahistorikers Peter Sebald

Stefan Hoffmann

Im Seminar werden die Grundlagen historischen Arbeitens in Archiven erarbeitet und eingeübt. Das Seminar besteht aus drei einführenden Sitzungen im angegebenen Zeitfenster freitags 10-12 Uhr sowie aus drei Blockterminen (11 - 17 Uhr) am Zentrum Moderner Orient (Berlin Nikolassee), wo der Nachlass von Peter Sebald, Verfasser einer maßgeblichen Studie zur Geschichte Togos, liegt. Das Seminar führt in die Arbeitsweise von Archiven ein, vermittelt Grundlagen der Quellenkritik und übt praktische Fähigkeiten im Umgang mit Archivmaterialien ein. Außerdem wird in das Werk Peter Sebalds und die Geschichte Togos eingeführt.

### Paläographie und Schriftkultur des Mittelalters

Dr. Christian Jaser

Von mittelalterlichen Handschriften geht seit jeher eine besondere Faszination aus. Die Haptik des Pergaments, das Farbenspiel der Buchmalerei und die Aura von Hand geschriebener Buchstaben schlagen den Betrachter unvermittelt in den Bann. Das Seminar wird in Form von paläographischen Leseübungen den wesentlichen Etappen mittelalterlicher Schriftgeschichte von der Antike bis zur Renaissance nachgehen. Zugleich geht es immer auch um die Kulturgeschichte des Schreibens, um die historischen Kontexte und materiellen Voraussetzungen der Schriftproduktion: Beschreibstoffe und Schreibwerkzeuge, bildungs- und allgemeinhistorische Rahmenbedingungen, Trägerinstitutionen und Akteure der Schriftentwicklung, Mechanismen des Kulturtransfers. Neben der Vermittlung paläographischer Techniken gilt es im Laufe der Seminararbeit, das kulturgeschichtliche Potenzial einer Erforschung materialer Textkulturen auszuloten.

### Griechische Inschriften und die antike Wirtschaft

Moritz Hinsch

Die üblichen Quellen der Wirtschaftsgeschichte – Privatbriefe, Rechnungsbücher, Steuerregister – sind für die griechisch-römische Antike bis auf wenige Ausnahmen versiegt. Dafür wurden in dieser Epoche in außergewöhnlicher Zahl Texte aller Gattungen in Stein gemeißelt veröffentlicht und dadurch bewahrt. Das gilt insbesondere für die hellenistische Zeit, für die unsere literarische Überlieferung besonders bruchstückhaft und einseitig ist. Unter den tausenden gefundenen Inschriften dieser Epoche (323–30 v. Chr.) befinden sich auch viele, die als Quelle der Wirtschaftsgeschichte ausgeschöpft werden können. Sie geben Dekrete wieder, die wirtschaftliche Privilegien verliehen oder Verkehr und Gewerbe regulierten Kopien von Pachtverträgen und Abrechnungen von Städten und Heiligtümern. Insbesondere der institutionelle Rahmen des Wirtschaftens und das Verhältnis von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft lassen sich mit Hilfe dieser Dokumente in vielen Details beleuchten. Das erfordert allerdings, die Eigentümlichkeiten der Quellengattung Inschriften zu kennen und mit dem methodischen Werkzeug zu ihrer Interpretation vertraut zu sein. In der Übung werden wir uns mit diesem Werkzeug anhand von Fallbeispielen vertraut machen und die Anwendbarkeit moderner Theorien zur antiken Wirtschaft testen. Kenntnisse des Altgriechischen sind keine Teilnahmevoraussetzung, aber sehr willkommen. Die

Bereitschaft zur Lektüre englischer Texte wird vorausgesetzt. Eine Anmeldung über Agnes ist zwingend erforderlich.

#### Althebräische und phönizische Inschriften

Dr. Josef Tropper

In dieser Übung werden ausgewählte frühe Inschriften aus Palästina und dem phönizischen Raum in Originalschrift gelesen, die für das Studium alttestamentlicher Texte von besonderer Bedeutung sind. Auf Wunsch können auch die moabitische Mescha<sup>h</sup>-Inschrift und der Bileam-Text von Deir Alla kursorisch behandelt werden. Parallel zur Lektüre wird eine Einführung in die Schriftsysteme und die Grammatik der betreffenden Textgruppen geboten.

#### Einführung, Lektüre und Umgang mit handschriftlichen Quellen des 19. Jahrhunderts

Dr. Joachim Kundler

Die Übung verfolgt den Zweck, Quellen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, sowohl in zeitgenössischer Druckschrift, aber auch besonders in der deutschen Schreibkurrentenschrift zu lesen, zu deuten und für den wissenschaftlichen Gebrauch zu nutzen. Verbunden ist damit auch eine Einführung für das Auffinden von Quellen in Bibliotheken und Archiven.

#### Zum Umgang mit literarischen Handschriften

Dr. Hannah Markus

Die Übung kombiniert eine Einführung in die Editionswissenschaft mit praktischen Editionsübungen. Ergänzt wird dies durch Einblicke in die Schreibprozessforschung sowie die ihr verwandte Textgenetik, auf deren Grundlage Vorstufen und Varianten literarischer Texte auch für die literaturwissenschaftliche Analyse genutzt werden können. In einer Blockveranstaltung werden wir das Literaturarchiv der Akademie der Künste besuchen.

#### Current & Sütterlin, Einführung in die deutschen Hand- und Druckschriften

Prof. Dr. Eckart Henning

Die alte Erkenntnis, „wer lesen kann, ist klar im Vorteil“, gilt ganz besonders für Geschichtsstudenten, die Originalquellen bzw. deren Digitalisate lesen können sollten, um nicht als bloße Informationsvermittler aus zweiter Hand dazustehen. Dafür sind Grundkenntnisse nötig, die hier an einfachen Beispielen des 19. und 20. Jahrhunderts vermittelt und geduldig geübt werden sollen. Vorkenntnisse werden nicht erwartet.

#### Einführung in die griechische und lateinische dokumentarische Papyruskunde

Prof. Dr. Günter Poethke

Die Einführung ist hauptsächlich für Studierende der Klassischen Philologie, der Alten Geschichte und Archäologie vorgesehen. Gegenstand der Papyruskunde sind vor allem die griechischen und lateinischen Papyrustexte aus Ägypten aus dem Zeitraum von der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. bis etwa zum 9. Jh. n. Chr. Die Bedeutung der Papyri als Geschichtsquelle liegt in ihrer Unmittelbarkeit. Da die Texte das gesamte kulturelle Leben erfassen, stellt die Papyruskunde zahlreichen Disziplinen der Altertumswissenschaft sowie der Kulturgeschichte Quellen bereit. Die urkundlichen Texte bieten ein so umfangreiches Material, wie es sonst nur der Mediävistik und der Neueren Geschichte zur Verfügung steht. Die Bedeutung der literarischen Papyrustexte, die in einer separaten Veranstaltung alternierend zur dokumentarischen Papyruskunde behandelt werden, besteht darin, dass die Zahl der erst durch sie bekannt gewordenen Autoren und Werke beträchtlich ist. Ferner bietet die Beschäftigung mit den

Papyrustexten einen guten Einstieg in die Paläographie. Für die Teilnahme an der Veranstaltung, in der ausgewählte Texte gelesen und interpretiert werden, sind Kenntnisse der griechischen und lateinischen Sprache erforderlich.

### Antike und Mittelalter digital: Grundlagen und Perspektiven Digitaler Editionen

Dr. Martin Fechner; Nadine Arndt

Digitale wissenschaftliche Editionen für die Antike und das Mittelalter befinden sich in einem Umbruchsprozess, in welchem an neuen Techniken, Methoden und Standards gearbeitet wird. Die Anforderungen wissenschaftlicher Editionen steigen dabei zunehmend mit den Möglichkeiten der digitalen Techniken an. In dieser Übung werden die XML-Grundtechniken digitaler Editionen und darüber hinaus die Besonderheiten antiker und mittelalterlicher Editionen eingeübt. An Beispielen aus der aktuellen Forschung werden Herausforderungen und Lösungsansätze zur Erfüllung der FAIR-Data-Prinzipien (auffindbar, zugänglich, interoperabel und wiederverwendbar) diskutiert.

### Grundlagen der Informatik für eine ‚Digital History‘

Thomas Meyer

Die Übung bietet eine Einführung in die theoretischen und technischen Grundlagen von Informatik und Digitaltechnologien, die für die Entwicklung und Anwendung digitaler Methoden in den Geschichtswissenschaften notwendig sind. Es werden die Grundlagen von Rechner- und Netzwerktechnik sowie Betriebssysteme, Algorithmen und Datenstrukturen erarbeitet. Dabei werden anhand der Programmiersprache PHP grundlegende Konzepte wie Iterationen, Schleifen, Rekursionen sowie Datentypen und deren Implementation behandelt. Neben den Grundlagen des Programmierens werden auch deren technologischen Hintergründe vermittelt. Die Übung ist Basis für weitere Lehrveranstaltungen im Bereich „Digitale Geschichtswissenschaften“ und befähigt am Ende zum Erstellen erster kleiner Programme.

### Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

#### Hauptseminar/Übung: Kodikologie: Fragmenta Bambergensia

apl. Prof. Dr. Tino Licht, Dr. Kirsten Wallenwein

Unpublizierte Fragmente aus Einbänden der Staatsbibliothek Bamberg sollen im Rahmen dieser Lehrveranstaltung beschrieben und digital veröffentlicht werden. Die während des Semesters zu erarbeitenden Ergebnisse können auf einer abschließenden Exkursion nach Bamberg an den Originalen überprüft werden. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende der Historischen Grundwissenschaften und benachbarter Disziplinen, die ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Kodikologie anwenden und vertiefen möchten.

#### Exkursion: Handschriftenexkursion an die Staatsbibliothek Bamberg

apl. Prof. Dr. Tino Licht, Dr. Kirsten Wallenwein

Für Teilnehmer an den Fragmenta Bambergensia wird diese zweitägige Exkursion angeboten. Ziel ist es, an den Originalen die paläographischen und kodikologischen Kenntnisse anzuwenden und zu vertiefen.

#### Hauptseminar/Oberseminar: Zehnt und Gült, Jauchert und Morgen. Quellen zur Grundherrschaft in Mittelalter und Frühneuzeit

Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann



Die Grundherrschaft war eine zentrale Form der Ausübung von Herrschaft in Mittelalter und Frühneuzeit. Sie betraf den Großteil der agrarisch geprägten Gesellschaft der Vormoderne. Die Verwaltung der Einnahmen und die Fixierung der Rechte und Pflichten von Obrigkeit und Untertanen waren ein wichtiger Motor bei der Ausbildung einer „pragmatischen Schriftlichkeit“ in geistlichen und weltlichen Verwaltungen. Das Seminar, das einen dezidiert grundwissenschaftlichen Ansatz verfolgt, beschäftigt sich mit den spezifischen Quellentypen der Grundherrschaft an südwestdeutschen Beispielen.

Übung: Paläographie II: «Nationalschriften» des frühen Mittelalters und karolingische Minuskel (für Anfänger)

apl. Prof. Dr. Tino Licht

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen der wichtigsten Schriften des Frühmittelalters. Neu hinzukommende Teilnehmer werden gebeten, bis zum Beginn der Übung F. Steffens, Lateinische Paläographie, Berlin-Leipzig 21929, tab. 12, 15, 17, 19, 20 und 24 nachzuarbeiten.

Übung: Paläographie IV: «Gotische» und «Humanistische» Schriften

apl. Prof. Dr. Tino Licht

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen lateinischer Schrift vom XII. bis zum XV. Jahrhundert mit einem Ausblick auf die moderne Schriftentwicklung. Interessenten ohne Vorkenntnisse möchten sich bitte per E-mail (tlicht@ix.urz.uni-heidelberg.de) anmelden.

Übung/Hauptseminar: Die mittelalterliche Stadt und ihre archivalischen Quellen – das Beispiel Worms

Prof. Dr. Gerold Bönnen

Die Lehrveranstaltung bietet eine Hinführung zur Arbeit mit archivalischen Quellen zur mittelalterlichen Stadtgeschichte. Im Mittelpunkt steht exemplarisches Material aus dem Wormser Stadtarchiv. Vermittelt werden zudem praxisorientiert Grundfragen des Archivwesens bzw. der Arbeit mit Archivquellen sowie zentrale Themenfelder, Fragestellungen und Methoden der vergleichenden Stadtgeschichtsforschung. Der Umgang mit den für die Stadtgeschichtsforschung zwischen Hochmittelalter und Früher Neuzeit relevanten Quellenarten (Urkunden, Siegel, Chroniken, Amts- bzw. Rechnungsbücher, Briefe, Quellen geistlicher und karitativer Institutionen, Inschriften, Wappen, Rechtstexte, Bildquellen) wird eingeübt und das nötige quellenkritische Werkzeug im Umgang mit diesen erarbeitet. Die gemeinsame Arbeit an den Quellen bzw. die Lektüre von Archivalien stehen im Mittelpunkt. Vermittelt werden zudem generelle Fragen des Arbeitens in Archiven (Recherchestrategien, Beständegliederung, Bestandserhaltung, Digitalisierung u.a.). Die Veranstaltung ist mit einer Sitzung im Stadtarchiv Worms (auch Exkursionsschein möglich) verbunden und richtet sich an Studierende aller Semester.

Übung: Von Geistern, Hunden und Dämonen: Spätmittelalterliche Mirakelberichte im Kontext ihrer Zeit (Deutsche Schriftkunde I)

Dr. Heike Hawicks

In diesem Seminar steht die Lektüre eines Mirakeltextes aus der Mitte des 15. Jahrhunderts im Vordergrund, jedoch wird auch der historische Hintergrund dieses Textes eine wesentliche Rolle spielen. Aspekte von Dämonologie und Aberglauben, die Versuche, gute und böse Geister zu scheiden, werden ebenso thematisiert wie der zeitliche Kontext, die schismatischen Zustände in der abendländischen Christenheit, sowie die Versuche, Ursache und Lösungswege zu finden. Schließlich ist auch die Bedeutung des Hundes in diesem Kontext in den Blick zu nehmen. Der Text ist in unterschiedlichen regionalen Überlieferungssträngen auf uns gekommen, in lateinischer Version und

verschiedenen volkssprachlichen Varianten. Daher können anhand dieses Textes sprachliche wie inhaltliche Vergleiche angestellt und Abweichungen interpretiert werden. Die Übung ist ein Angebot im Rahmen der Grundwissenschaften für den Bereich Mittelalter (Schriftkunde I). Paläographische Vorkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht unbedingt Voraussetzung.

Übung: Die visuelle und politische Bedeutung der Heraldik im päpstlichen und kommunalen Rom, 13. bis 16. Jahrhundert

Dr. Andreas Rehberg

Rom war wie viele spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Städte geprägt von einer Unzahl visueller Botschaften. Ausgehend von einer Einführung in die inneren Strukturen und die urbanistische Entwicklung der Stadt Rom untersucht die interdisziplinär angelegte Übung die Bedeutung, die die Heraldik im privaten und öffentlichen Raum der Kapitale der Christenheit einnahm. Dabei ist der Einfluss vielfältiger sozialer und politischer Kräfte zu berücksichtigen, die die Stadt am Tiber zu einem besonders interessanten urbanen Raum machten, lebte man doch im Schatten des antiken Roms und konkurrierten hier das Papsttum, Kaisertum und die oft unterschätzte römische Stadtkommune um die Macht. „Symbol“politik gewann damit einen großen Stellenwert. Dank der Präsenz vieler Immigranten, der Niederlassungen „nationaler“ Bruderschaften und diplomatischer Vertreter aus ganz Europa wurde die Stadt auch zu einem einzigartigen Exerzierfeld und Austauschort heraldischen Wissens, das im 15. und 17. Jahrhundert von Antiquaren aus verschiedenen Ländern systematisch gesammelt wurde. Die Übung richtet sich an Studierende der Geschichte, der historischen Hilfswissenschaften und der Kunstgeschichte, wobei Latein- und Italienischkenntnisse willkommen sind.

Übung: Schreiben, Drucken, Lesen. Bücher im Spätmittelalter

Paul Schweitzer-Martin, M.A.

Wie entstand ein Buch im Mittelalter? Wie lange brauchte die Herstellung? Wie viel kostete ein Buch und wo konnte man es kaufen? Die grundwissenschaftlich ausgerichtete Übung widmet sich diesen und weiteren Fragen rund um die Herstellung und den Gebrauch mittelalterlicher Bücher. Sie wird einen Bogen von der Textentstehung über die Buchproduktion hin zur Nutzung, Überlieferung und heutigen Forschung schlagen.

Universität Leipzig

Übung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Dr. des. Eric Böhme, Sven Jaros M.A., Dr. Alexander Sembdner

Die Übung im Rahmen des Basismoduls II bietet einen Überblick über die Grundwissenschaften, die für die historische Arbeitsweise unverzichtbar sind. Eine vertiefte Behandlung werden dabei besonders Chronologie, Diplomatie und Paläographie erfahren. Die einzelnen Gebiete sollen in einem epochenübergreifenden Zugang vorgestellt und praktische Fähigkeiten anhand konkreter Beispiele geübt werden.

Seminar: Diplomatie als Grundwissenschaft am Beispiel der urkundlichen Überlieferung des Klosters Altzelle

Dr. Alexander Sembdner

Die Diplomatie, die kritische Urkundenlehre, ist eine der wichtigsten Grundwissenschaften der Geschichtswissenschaft. Die Auseinandersetzung mit Urkunden, also mit Schriftstücken, die Rechtsgeschäfte dokumentieren und die dabei in bestimmten Formen abgefasst, beglaubigt und daher verbindlich waren, hat seit den Zeiten Jean Mabillons (1632-1707) maßgeblich zur Ausbildung und Schärfung der quellenkritischen Werkzeuge der Historiker beigetragen. Das Seminar will anhand der

urkundlichen Überlieferung des Klosters Altleitzsch die verschiedenen Urkundentypen des Mittelalters, ihren historischen Kontext, ihre äußeren wie inneren Merkmale sowie den Umgang mit Original und Edition behandeln, um so an das selbstständige Arbeiten mit dieser für die Vormoderne fundamental wichtigen Quellengattung heranzuführen. Geplant wird außerdem eine Tagesexkursion in das Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden.

#### Übung: KOPIERT. INSERIERT. RECYCELTE. Formen der urkundlichen Überlieferung.

Ivonne Kornemann M.A.

Die Übung möchte an ausgewählten Beispielen, die zum großen Teil aus der Sondersammlung der Universitätsbibliothek Leipzig stammen, die im Seminar vermittelten Kenntnisse aufgreifen und vertiefen. Thematisch steht dabei vor allem die kopiale Überlieferung im Fokus. Die Auseinandersetzung mit der lateinischen Sprache ist Grundvoraussetzung für das Lesen der mittelalterlichen Dokumente und damit für die erfolgreiche Teilnahme an der Übung.

#### Übung: Historische Grundwissenschaften

Prof. Dr. Wolfgang Huschner, Prof. Dr. Thomas Fuchs, Dr. Christoph Mackert, Thomas Döring, Dr. Tom Graber, Dr. Matthias Kälble, PD Dr. Torsten Fried

Die wichtigsten historischen Grundwissenschaften (Chronologie, Paläographie, Codicologie, Diplomatik, Geschichte des Buchdrucks, Sphragistik, Heraldik) werden rekapituliert und paradigmatisch geübt. Die Übung dient zur Anleitung für eine vertiefende eigenständige Beschäftigung mit den historischen Grundwissenschaften.

#### Übung: Archivwissenschaft

Dr. Thekla Kluttig (Staatsarchiv Leipzig), Markus Cottin M.A. (Domstiftsarchiv Merseburg), Oberarchivrätin Doris Schilling (Staatsarchiv Altenburg)

Neben der Vermittlung von Archiv- und Bestandsstrukturen, von Fragen der praktischen Archivbenutzung sowie wichtiger verwaltungsgeschichtlicher Entwicklungen in Sachsen sind Übungen zur aktenkundlichen Bestimmung vorgesehen.

### Technische Universität Darmstadt

#### Übung: Paläographie - eine Einführung

Lars Adler

Die Lesefähigkeit von archivalischen Quellen bildet eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Zugang zur historischen Forschung. Da sich die Schreibmaschine erst nach 1900 endgültig durchgesetzt hat, liegt der überwiegende Teil der schriftlichen Überlieferung als Handschriften vor. Ziel dieser Übung ist es, einen Überblick über die deutschsprachigen Handschriften vom frühen 20. Jahrhundert bis zum Spätmittelalter zu geben und dabei das Lesen anhand einfacher Schriftbeispiele zu üben. Ebenfalls sollen Grundlagen der Aktenkunde und Diplomatik (Urkundenlehre) sowie in ersten Zügen der Sphragistik (Siegelkunde) und Heraldik (Wappenkunde) vermittelt werden. Geboten wird u. a. die Besichtigung der Originaldokumente und - nach Bedarf - auch eine Archivführung.

#### Übung: Die Archiv- und Quellenkunde: Eine Einführung

Johannes Kistenich-Zerfaß

Die Recherche in Archiven und das Auswerten von Quellen ist eine Grundtechnik historischen Arbeitens. Ausgehend von der Vorstellung von Aufgaben und Arbeitsweisen von Archiven werden in

der Übung Strategien der Informationsbeschaffung im Archiv bzw. auf der Grundlage archivischer Recherche vermittelt. Dabei werden gängige Quellengattungen vorgestellt und Fragen der Quellenkritik erörtert.

## Universität zu Köln

### Inschriften als 'Korrektiv' zur griechisch-römischen Historiographie und Biographie

Prof. Dr. Johannes Engels

### Griechische Inschriften zu Kult und Religiosität

PD Dr. Gregor Staab

Für die diversen Ausprägungen der Religion in der antiken Alltagswelt sind Inschriften verschiedenster Ausrichtung (z.B. Weihinschriften, Sakralgesetze, Beichtinschriften) die bedeutendsten Zeugnisse. In der wahlweise als Übung oder Seminar zu belegenden Lehrveranstaltung werden anhand solcher Inschriften Methoden und Interpretationsweisen der griechischen Epigraphik eingeübt bzw. vertieft. Als Übungsmaterial dienen in der Regel Bilder und Abklatsche zum Teil noch unbekannter Inschriften. Im Zentrum stehen: Entzifferung, Edition, Interpretation, Einordnung innerhalb der Tradition bzw. des sozio-kulturellen Umfeldes unter Berücksichtigung aktueller Forschungsmeinungen.

### Inschriften aus Mainz

Prof. Dr. Walter Ameling

Mainz (Mogontiacum) bildete das Gegenstück zu Köln: so wie Köln das caput provinciae der Germania inferior war, so war Mainz das caput provinciae der Germania superior und gleichzeitig der zentrale Standort römischen Militärs in dieser Provinz. Römische Präsenz in Germanien kann sich an diesem Standort wie an kaum einem anderen zeigen lassen, einschließlich des Übergangs in die Merowingerzeit. Eine Vielzahl von lateinischen Inschriften sind erhalten (einschließlich der Ziegelstempel und der tituli picti der Amphoren sind es über 5.000), so daß sich an ihnen nicht nur die Geschichte des Ortes von der Gründung bis zum Ende der Antike nachvollziehen, sondern auch eine Einführung in die lateinische Epigraphik geben läßt.

### Numismatisches Colloquium: Usurpatoren in Hellenismus und römischer Kaiserzeit

Dr. Angelo Geißen

### Die Münzprägung der Nachfolger Alexanders

Prof. Dr. Peter Franz Mittag

Als Alexander der Große starb, war seine Nachfolge nicht geregelt. Seine engsten Freunde teilten die faktische Macht unter sich auf und begannen nahezu unmittelbar, sich jeweils ein möglichst großes Stück des ehemaligen Alexanderreiches anzueignen. Die folgenden vierzig Jahre waren eine fast nahtlose Abfolge von militärischen Konflikten und sich verändernden Machtverhältnissen. Die Kriege wurden maßgeblich mit Hilfe der enormen Edelmetallvorräte finanziert, die beim Tod Alexanders vorhanden waren und zu Münzen ausgeprägt wurden. Diese Münzen dienten als ein wichtiges Medium der Diadochen, um ihre jeweiligen Herrschaftsansprüche zu legitimieren. Insofern bilden die Münzen der Diadochen eine wichtige historische Quellengattung, die im Rahmen des Seminars auf der Basis der neuesten Forschung untersucht werden soll.

### Papyrologische Übung (Unterstufe)

Prof. Dr. Charikleia Armoni

In dieser Übung sollen die Grundlagen der Papyrologie vermittelt werden. Anhand von ausgewählten Texten werden die Gegenstände und die Sprache der Papyri in den Blick genommen. Zur Erschließung der Texte gehören u.a. die Paläographie, Urkundenlehre und Editionstechnik. Sukzessive sollen die Methodik der vergleichsweise jungen Disziplin sowie die effiziente und sichere Benutzung von Hilfsmitteln wie Datenbanken und Corpora von den Teilnehmern eingeübt werden. Die Arbeit soll sich hauptsächlich auf Originale der Kölner Papyrussammlung sowie Digitalisate stützen, weshalb die Mitnahme eines Laptop o.ä. in den Unterricht empfohlen wird. Inhaltliche Schwerpunkte können in Absprache mit den Teilnehmern gesetzt werden.

### Papyrologisches Hauptseminar

Prof. Dr. Charikleia Armoni

Das Hauptseminar ist die erste einer Reihe von Lehrveranstaltungen, die die ptolemäische Administration zum Gegenstand haben werden. In diesem Semester werden papyrologische Quellen zu grundlegenden Institutionen der ptolemäischen Verwaltung präsentiert. Das Augenmerk richtet sich vor allem auf die Differenzierung der verschiedenen staatlichen bzw. königlichen Ressorts (z.B. βασιλικόν, ἴδιος λόγος) und der grundlegenden verfassungsrechtlichen Entitäten.

### Byzantinische Sigillographie

Prof. Dr. Claudia Sode

### Historische Hilfswissenschaften: Felder, Grundlagen, Nutzen

Prof. Dr. Marita Blattmann

Die Historischen ‚Hilfswissenschaften‘ sollte man besser ‚Grundwissenschaften‘ nennen, denn Basiskenntnisse auf diesem Gebiet erschließen den Zugang zu Originaldokumenten. Die Vorlesung stellt – mit einem Fokus auf mittelalterliche und Seitenblicken auf neuzeitliche Quellen – die Hauptdisziplinen, ihre Methoden und Hilfsmittel vor: Chronologie, Historische Geographie, Genealogie, Paläographie, Codicologie, Diplomatik, Aktenkunde, Sphragistik, Heraldik, Numismatik, Realienkunde, Insignienkunde und Ikonographie.

### Historische Hilfswissenschaften: Praktische Übungen

Prof. Dr. Marita Blattmann

Diese Veranstaltung kann nur in Verbindung mit der zugehörigen Vorlesung "Historische Hilfswissenschaften: Felder, Grundlagen, Nutzen" belegt werden. Die Teilnehmer/innen sollen konkrete Fragestellungen zu den in der Vorlesung behandelten Disziplinen der Historischen Hilfswissenschaften lösen und so den Umgang mit den einschlägigen Hilfsmitteln praktisch einüben und ihre Kenntnisse vertiefen.

### Mittelalterliche Urkunden aus Köln edieren

Dr. Joachim Oepen

Der Arbeitskurs „Mittelalterliche Urkunden aus Köln edieren“ bietet die Möglichkeit, einen Beitrag zur Kölner Stadtgeschichtsforschung zu leisten und mit Originalquellen im Archiv zu arbeiten. Ganz im Sinne des Forschenden Lernens werden Sie als Kursteilnehmer/Kursteilnehmerin praxisorientiert zu einer eigenen Publikation begleitet. Deshalb wird ein besonderes Engagement von Ihnen erwartet. Im Arbeitskurs wird die Grundlagenarbeit eines Historikers beleuchtet und selbstständig ausgeführt: An ausgewählten Urkunden wird der gesamte Arbeitsvorgang von der Archivalie zur fertigen Edition erprobt. Als Ergebnis des Kurses steht die Edition der bearbeiteten Urkunden auf [www.monasterium.net](http://www.monasterium.net) und so die Veröffentlichung der im Seminar erarbeiteten Texte. Grundwissenschaftliche Methoden (v.a.

Diplomatik und Paläographie) sowie editorische Techniken – Anfertigung eines Regests, Aufbereitung von Texten, Erstellen eines kritischen Apparates – werden erlernt und (mit Hilfestellungen) selbstständig durchgeführt. Lateinkenntnisse und Vorwissen in mittelalterlicher Geschichte sind nützlich, aber keine Voraussetzung. Wichtig ist das Interesse an Projektarbeit in Gruppen. Der Kurs findet teilweise im Historischen Archiv des Erzbistums Köln statt, um die Arbeit an den Originalen zu ermöglichen.

### Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen. Paläographie I: Lateinische Handschriften von der Antike bis zum 11. Jahrhundert

Prof. Dr. Peter Orth

Bequem entnehmen wir heutzutage in Bibliotheken den Regalen gedruckte Ausgaben antiker oder mittelalterlicher Autoren. Das gedruckte Schriftbild ist uns vertraut und ermöglicht eine sofortige Arbeit mit dem jeweiligen Text. Das lässt aber nur allzu leicht vergessen, dass der Großteil der Überlieferung, die unsere moderne Textgestalt ausmacht, auf der Grundlage antiker, meist jedoch mittelalterlicher Handschriften beruht. Diese entziffern und lesen zu können, ist nicht nur für Philologen, sondern auch für Historiker eine wichtige wissenschaftliche Kompetenz und versetzt in die Lage, sich ursprünglicher und elementarer mit handgeschriebenen Überlieferungsträgern, seien es Pergamentkodizes oder Papierhandschriften, auseinanderzusetzen. Insbesondere für bisher unedierte Material oder Neufunde stellt die Fähigkeit des Lesens eine Grundvoraussetzung dar. Thema des Arbeitskurses ist die Entwicklung der lateinischen Schrift von der Antike bis zum 11. Jahrhundert: Ausgehend von Capitalis und Unziale, Älterer und Jüngerer römischer Kursive spannt sich der Bogen über die sogenannten Nationalschriften bis zur karolingischen Minuskel, ihrer Verbreitung seit dem 9. Jahrhundert und ihren Veränderungen bis in das 11. Jahrhundert. Im Vordergrund stehen Übungen zum Lesen, Beschreiben und Transkribieren von Handschriften, daneben werden das Abkürzungswesen und kodikologische Themen (Beschreibstoffe, Buchtypen u.a.) angesprochen. Am Ende des Semesters kann ein Leistungsnachweis durch erfolgreiche Teilnahme an einer Klausur (Transkription verschiedener Handschriften) erworben werden. Lateinkenntnisse sind natürlich förderlich, jedoch nicht Voraussetzung. Ergänzend zur Präsenzveranstaltung können Sie Ihre Kenntnisse in einem Online-Tutorium vertiefen, zu dem Sie sich unter <http://www.palaeographie-online.de> anmelden können. Der Besuch einer Kölner Handschriftenbibliothek ist vorgesehen.

### Die Kölner Schreinsbücher

Dr. Letha Böhringer / PD Dr. Carla Meyer-Schlenkrich

Die erhaltenen 86 Kölner Schreinskarten und 514 Schreinsbücher bilden innerhalb der Städtelandschaft nördlich der Alpen eine einzigartige Überlieferung: Mit dem frühen 12. Jahrhundert einsetzend, dokumentieren sie kontinuierlich und in wachsendem Maß Immobiliengeschäfte, Testamente, Heiratsverträge oder nachbarschaftliche Vereinbarungen etwa zum Zugang und zur Reinigung von Brunnen oder Aborten und andere zivilrechtliche Angelegenheiten der Kölner Bevölkerung. Für die heutige Forschung handelt es sich bei dieser umfangreichen Serie um eine wertvolle Quelle, die in vielerlei Hinsicht ausgewertet wurde und noch wird – rechtshistorisch, prosopographisch, sozial- und alltagsgeschichtlich, kultur- oder sprachgeschichtlich, für die Verwaltungsgeschichte, die historische Topographie und Architektur der Stadt, um nur einige der Schwerpunkte und Perspektiven zu nennen. Ziel des Hauptseminars ist es, in die Entstehungsbedingungen und den Inhalt der Schreinsüberlieferung einzuführen, aber auch die heutigen Auswertungschancen dieses Bestands vor Augen zu führen. Dazu lesen und analysieren wir einerseits gemeinsam lateinische und deutsche Schreinsbeiträge und rezipieren andererseits exemplarisch die reiche Forschung zu diesem Überlieferungsbestand. Teil des Seminars ist eine Exkursion ins Stadtarchiv, um die Originale anzusehen.

*Lehrstuhl für alte Geschichte*

Übung: Der römische Kaiser im Spiegel der Inschriften

Prof. Dr. Dagmar Hofmann

Anhand ausgewählter Inschriften wird in der Übung die epigraphische (Selbst-) Darstellung der römischen Principes analysiert. Während die diachrone Betrachtung der kaiserlichen Selbst-darstellung vom 1. bis zum 4. Jh. sowohl Wandel als auch Traditionen in der epigraphischen Kultur aufzeigen können, soll zugleich durch die Analyse des politischen und repräsentativen Selbstverständnisses der Kaiser die vielfältige Verwendung des Mediums Monument und Inschrift erarbeitet werden.

Übung: Ovids Festkalender (Fasti) als Quelle für die römische Religion

Caroline Kreutzer, M.A

*Professur für Historische Grundwissenschaften*

Vorlesung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Dr. Przemyslaw Nowak

Es wird ein Überblick über die Geschichte der Disziplin und ihre aktuellen Forschungstendenzen in den verschiedenen Gattungen, nämlich Urkundenlehre, Siegelkunde, Paläographie, Handschriftenkunde, Numismatik, Chronologie, Heraldik und historische Geographie, geboten.

Seminar / Proseminar: Deutsch-polnische Beziehungen des Mittelalters im Spiegel de Quellen

Dr. Przemyslaw Nowak

Die Bezeichnung Polen taucht in den Quellen zuerst an der Wende vom 10. zum 11. Jh. auf. Die Slawen sind jedoch schon im 6. Jh. zwischen Oder und Weichsel nachweisbar. Die neuesten archäologischen Untersuchungen haben gezeigt, dass sich die piastische Domäne um Gnesen nicht in einem längeren evolutionären Prozess, sondern rasch um 940 etabliert hat. Die schriftliche Hauptquelle für die deutsch-polnischen Beziehungen bis 1018 ist die berühmte Chronik des Thietmars von Merseburg. Es werden auch die intensiven Kontakte zwischen Polen und Bamberg in der Zeit der Bischöfe Rupert (1075–1102) und Otto I. (1102–1139) behandelt. Für die hoch- und spätmittelalterliche Geschichte spielen die Beziehungen zwischen Polen und dem Deutschen Orden in Preußen die wichtigste Rolle.

Seminar / Hauptseminar: Diplomatie des Mittelalters

Dr. Przemyslaw Nowak

Die Diplomatie ist eingeteilt in Papst-, Kaiser- bzw. Königsurkunden und die so genannten Privaturkunden. In der Lehrveranstaltung werden das Fortleben und der Wandel des spätrömischen Urkundenwesens im frühen Mittelalter und danach die Typologie der verschiedenen Urkundenarten in ihrer historischen und räumlichen Differenzierung vorgestellt.

Quellenkundliche Übung: Handschriftenkunde und Buchwesen des Mittelalters

Dr. Przemyslaw Nowak

Die Lehrveranstaltung widmet sich den Problemen der Interpretation der vielfältigen schriftlichen Quellen des Mittelalters, nämlich liturgischen, kanonistischen sowie hagiographischen und

chronikalischen Überlieferungen. Behandelt werden die Autographen und deren besonderes Erklärungspotenzial für die Textentstehung. Last but not least werden auch die Makulaturforschungen und Einbandkunde dargestellt.

#### Quellenkundliche Übung: Der archivierte Augenblick. Fotografische Quellen erschließen

Dr. Margrit Prussat

Fotografien spielen seit ihrer massenhaften Verbreitung im 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle in der Strukturierung von Wahrnehmung und in der Repräsentation gesellschaftlicher Realität. Als historische Quelle wurden sie dennoch lange Zeit vernachlässigt. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Bildern erfuhr mit dem pictorial bzw. iconic turn der 1990er Jahre Disziplinen übergreifend einen erneuten Aufschwung. Vor allem zur Fotografie wurden neue Forschungsfelder eröffnet; fotografische Sammlungen werden seither in diversen Forschungskontexten verstärkt konsultiert; digitale Bildarchive liefern innovative Nutzungsszenarien. Fotografien eröffnen eine Vielzahl an Zugangsmöglichkeiten und erfordern ein anderes Instrumentarium als die Analyse und Auswertung schriftlicher Quellen. Im Seminar werden Methoden der Bildanalyse und der Bildquellenkritik in praktischen Übungen anhand eines Fotokonvoluts von lokalhistorischer Bedeutung erprobt. Es werden Grundlagen zur archivischen Erschließung und zur Nutzung von Fotografien erarbeitet. Zur Anwendung kommen dabei Methoden und Werkzeuge aus den Bereichen der Bildforschung und der digitalen Archivierung.

#### Hauptseminar: Hilfswissenschaften und Informationstechnologie

Prof. Dr. Horst Enzensberger

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

#### Aufbauseminar / Übung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Janina Lillge, M.A.

Die Veranstaltung führt in die Historischen Grundwissenschaften ein. Vermittelt werden Grundlagen, Aufgaben und Bedeutung, Methodik und Hilfsmittel an ausgewählten praktischen Beispielen, die auch für den Schulunterricht relevant sind. Es wird Raum zur Diskussion der aktuellen Herausforderungen auch im Bereich der Digitalisierung und Museumspädagogik geboten.

#### *Mittelalterliche Geschichte*

#### Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Dynastiegeschichte im Mittelalter. Die Welfen und ihr Wirken in Norddeutschland, im Reich und in Europa

Frederieke Maria Schnack, M.A.

Dynastische Zusammenhänge sind aus der mittelalterlichen Politik nicht wegzudenken, denn große Adelsfamilien und ihre Beziehungen untereinander prägten das Reich ebenso wie einzelne Regionen und ganz Europa. Für den norddeutschen Raum gilt dies insbesondere für die Welfen: Aufstieg und Sturz Heinrichs des Löwen, das Kaisertum Ottos IV., der Neubeginn im Raum Braunschweig, das Engagement Albrechts I. nördlich wie südlich der Elbe mit Kontakten nach England und Dänemark, Heiratsverbindungen in den Mittelmeerraum bis nach Byzanz und schließlich Landesteilungen und der Lüneburger Erbfolgekrieg – bereits diese wenigen Beispiele zeigen, wie wechselvoll die Geschichte der Welfen seit ihren nebulösen Ursprüngen im Frankenreich war. Mit einem Panorama vom Früh- bis zum Spätmittelalter will das Proseminar erfassen, wie der Dynastie der Aufstieg zu einem der führenden Geschlechter des römisch-deutschen Reiches gelingen konnte, mit welchen Rückschlägen sich einzelne Protagonisten auseinandersetzen mussten und welche Entwicklung der norddeutsche Raum mit den verschiedenen welfischen Teilfürstentümern genommen hat. Anhand eines breiten, neueste Forschungserkenntnisse einbeziehenden Themenzuschnitts soll in die Arbeitsweisen der Mediävistik



eingeführt und ein fundierter Einblick in die historischen Hilfswissenschaften gegeben werden. Von den teilnehmenden Studierenden wird – neben der Proseminararbeit am Ende des Semesters – erwartet, dass sie sich aktiv an den Seminarsitzungen sowie deren Vor- und Nachbereitung beteiligen und entweder ein Kurzreferat oder eine äquivalente schriftliche Leistung übernehmen. Zur Vertiefung insbesondere des propädeutischen Stoffes werden auch schriftliche Aufgaben zu bearbeiten sein.

#### Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: England vs. Frankreich (1337 - 1453). Sozialgeschichte des Hundertjährigen Kriegs

Prof. Dr. Gerald Schwedler

Der Hundertjährige Krieg war eine dauerhafte Konfliktsituation die nicht nur die Königshäuser und den Adel, sondern auch die Bewohner von Städten und Dörfern regelmäßig existenziell betraf. Hierzu liegen zahlreiche Quellen vor, die im Sinne einer Sozialgeschichte des Krieges tiefe Einblicke in den Alltag von Krieg, Gewalt und Tod ermöglichen. Ziel des Proseminars ist es über die inhaltliche Behandlung des Themas hinaus, anhand verschiedener Quellen die Grundtechniken historischen Arbeitens zu erlernen und einzuüben. Das im Rahmen der Lehrveranstaltung bearbeitete Quellenmaterial führt dabei nicht nur in wichtige Phänomene der mittelalterlichen Geschichte ein, sondern auch die korrekten Methoden des Umgangs damit. Dabei werden die verschiedenen Quellengattungen, Grundwissenschaften sowie Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte vorgestellt, um in das wissenschaftliche Arbeiten und nicht zuletzt das selbstständige (plagiatsfreie) Erstellen einer Proseminararbeit einzuführen. Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss der Lehrveranstaltung ist eine regelmäßige Teilnahme am Seminar, die Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen (inklusive wöchentlicher Lektüre und der Erledigung kleinerer Aufgaben, Verfassen eigener Thesen, Bibliographien und Dispositionen) sowie die Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit.

#### Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Herrschaft zwischen Konflikt und Konsens: Otto II.

Janina Lillge, M.A.

Seine zehnjährige Regierungszeit mit der fast vierzigjährigen seines gleichnamigen Vaters zu vergleichen, birgt Probleme, zumal er gute zehn Jahre formal der Mitregent Ottos des Großen war. Trotzdem wurde Otto II. sowohl von seinen Zeitgenossen als auch von der geschichtswissenschaftlichen Forschung fast ausschließlich in Bezug auf den ‚großen‘ Vater bewertet. Ist er ein typischer König des 10. Jahrhunderts oder spielen durch seine Ehefrau Theophanu byzantinische Herrschaftsvorstellungen eine Rolle? Wir werden Probleme, Chancen und Bedeutung der heutigen Mediävistik an Beispielen aus der Regierungszeit Otto II. erarbeiten. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen, Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und -wissenschaften, Quellengattungen und mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennen lernen und an thematischen Beispielen konkretisieren. So erhalten Sie eine Einführung in die mittelalterliche Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen. Erwartet werden die regelmäßige (aktive) Teilnahme, die Erledigung von Aufgaben/Übungen (inkl. wöchentl. Lektüre) sowie die Anfertigung einer schriftlichen (10-12-seitigen) Hausarbeit.

#### Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Wissensgeschichte des Mittelalters

Dr. phil. Bianca Frohne

Welches Wissen hatten die Menschen des Mittelalters? Diese Frage taucht immer wieder auf, wenn es um vormoderne Lebenswelten geht: Welche Rolle spielten „Wissenschaft“, Technik, Religion? In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass „Wissen“ eine spannende und aufschlussreiche Kategorie historischer Forschung darstellt, die weiterführende Fragen erlaubt und neue Zugänge zur Alltags-, Kultur- und Sozialgeschichte des Mittelalters eröffnet: Welche Wissensbereiche waren wichtig? Wie war Wissen „organisiert“? Wie (und von wem) wurde Wissen produziert, weitergegeben und festgehalten? Wer hatte Zugang zu welcher Art von Wissen? Dabei lassen sich unterschiedliche Formen

von Wissen unterscheiden, zum Beispiel Alltags- bzw. Erfahrungswissen und gelehrte Wissensbestände. Aber auch die unterschiedlichen sozialen Gruppen innerhalb vormoderner Gesellschaften legten Wert auf unterschiedliche Wissensbestände, pflegten unterschiedliche Formen der Wissensweitergabe und hatten bestimmte Vorstellungen von überlieferungswürdigem Wissen. Das Seminar vermittelt anhand ausgewählter Quellen einen Einblick in die Bandbreite des mittelalterlichen Quellenmaterials. Dazu zählen zum Beispiel enzyklopädische Werke, Weltkarten, Chroniken, naturkundliche, medizinische und alchemistische Traktate, Hausbücher, Rezeptsammlungen, aber auch Predigten, Unterrichtsmaterialien, Anleitungen, praktische Ratgeber und Briefe. Ziel ist es, im Rahmen von praktischen Übungen die Aussagemöglichkeiten dieser Quellen kritisch einschätzen zu lernen. Die TeilnehmerInnen erwerben dabei die grundlegenden methodischen Kenntnisse, die sie zur Arbeit im Bereich der mittelalterlichen Geschichte befähigen, und lernen die zugehörigen Techniken und Hilfsmittel kennen. Ziel des Seminars ist die Anfertigung einer wissenschaftlichen Hausarbeit zu einem frei wählbaren Thema aus wissenschaftlicher Perspektive.

#### Hauptseminar zur Geschichte des Mittelalters: Geldgeschichte im Mittelalter

Prof. Dr. Gerald Schwedler

Ziel der Lehrveranstaltung ist es, in die Geldgeschichte des Mittelalters einzuführen, auf Formen, Medien und Etappen der numismatischen wie monetären Entwicklungen einzugehen sowie die zentralen Forschungsperspektiven zu erarbeiten. Hierbei werden beispielhaft einzelne Währungsräume und Münzformen bearbeitet und auch an Originalobjekten Analysen durchgeführt. Für den Leistungsnachweis ist es über die üblichen Arbeiten hinaus verpflichtend, an der eintägigen Exkursion in das Münzkabinett teilzunehmen. Das Datum für die Exkursion steht noch nicht fest und wird in Kürze bekannt gegeben.

*Neuzeit*

#### Projektseminar zur Geschichte der Neuzeit: "Grabe, wo du stehst". NS-Erinnerungen in Familien nach 1945

Carolin Liebisch-Gümüs, M.A., Dr. Britta-Marie Schenk

Inspiziert durch die skandinavische Geschichtswerkstätten-Bewegung entstanden auch in Bundesrepublik in den 1980er Jahren solche Institutionen. Unter dem Motto „Grabe, wo du stehst“ erforschten Laien gemeinsam mit Fachhistorikerinnen und -historikern in Geschichtswerkstätten ihre persönliche und die lokale Geschichte ihrer Stadt, ihres Dorfes oder ihrer Gemeinde. Ein Schwerpunkt lag auf der Geschichte des Nationalsozialismus, insbesondere auf der Frage nach den personellen und mentalen Kontinuitäten in der Bundesrepublik. Dieser Frage wollen wir im Seminar ebenfalls nachspüren, allerdings im Mikrokosmos der Familie. Wir begeben uns also auf Spurensuche in unseren Familien und versuchen herauszufinden, wie in der eigenen Familie über die Zeit des Nationalsozialismus gesprochen wurde und wird. Welche Narrative dabei konstruiert werden, wer spricht und wer nicht, sind ebenfalls von Bedeutung für unser Projekt. Auch Studierende, deren Familien die NS-Vergangenheit nicht selbst miterlebt haben (etwa wegen einer Migrationsgeschichte), können an unserem Seminar selbstverständlich teilnehmen und mitforschen. Für diese eigenständigen Forschungen bedienen wir uns aus dem Methodenkoffer der Oral History – ein Forschungsansatz, den wir im Seminar kennenlernen werden. Um uns das notwendige inhaltliche Rüstzeug zu verschaffen, werden wir uns zunächst anhand von einschlägigen Forschungstexten in die Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Nachgeschichte einlesen. Zudem planen wir eine Exkursion zur Ausstellung „War mein Opa Nazi?“ in den Kieler Flandernbunker. Da diese Art des forschenden Lernens nur funktioniert, wenn die Studierenden bereit sind, an allen Arbeitsschritten zu partizipieren, ist die Teilnahme an der ersten Seminarsitzung verpflichtend. Zur Vorbereitung lesen Sie bitte das unten angegebene Buch „Opa war kein Nazi“. Außerdem erwarten wir eigenständige Recherchen außerhalb der Kurszeiten in (außer-)universitären Institutionen und/oder im privaten Umfeld sowie selbstständige Recherche und Lektüre von Forschungsliteratur zu den Themen, die für die jeweiligen Familiengeschichten relevant sind. Den individuellen Projektverlauf und -ergebnisse gilt es, in einem Portfolio festzuhalten, das bewertet wird.

Projektseminar zur Geschichte der Neuzeit: Erkennen, erforschen, erinnern: Zu den Chancen und Grenzen digitaler Einsatzmöglichkeiten in schleswig-holsteinischen Gedenkstätten

Dr. Swantje Piotrowski, M.A.

Von Möglichkeiten des historischen Lernens mit interaktiven Webseiten, Augmented Reality-Anwendungen und Hologrammen über die Außendarstellung und Kommunikation über das Internet und Soziale Medien bis hin zur Entwicklung digitaler Gedenk- und Totenbücher und der Nutzung Geographischer Informationssysteme: Die Chancen des Digitalen sind für Gedenkstätten ebenso vielfältig wie herausfordernd. Das Seminar will gemeinsam mit den Studierenden Potentiale der Positionierung von lokalen Gedenkstätten inmitten der digitalen Welt erforschen. Hierfür sollen lokale Gedenkstätten, die an den Nationalsozialismus und seinen Terror erinnern, besucht und analysiert werden. Ziel ist es, ein digitales Nutzungskonzept für ausgewählte Fallbeispiele innerhalb der schleswig-holsteinischen Gedenkstättenlandschaft zu erstellen, das die Grenzen und Chancen, die die Nutzung von Digitalität in Gedenkstätten mit sich bringt, diskutiert und individuelle Handlungsempfehlungen ausspricht. Das Seminar wird in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Schleswig-Holstein e. V. (LAGSH) sowie mit Frau Karen Bruhn von der Abteilung für Regionalgeschichte durchgeführt. Es werden Exkursionen zu drei ausgewählten Gedenkstätten stattfinden. Kosten fallen hierfür nicht an.

Übung im Methodikmodul / Regionalgeschichtliche Übung / Aufbauseminar zur Geschichte des Mittelalters: Diplomatische Quellen des spätmittelalterlichen Norddeutschlands (mit Tagesexkursion)

Frederieke Maria Schnack, M.A.

Diplomatische Quellen sind eine der hauptsächlichen Überlieferungsgattungen des Mittelalters, das deswegen auch als „Urkundenzeitalter“ bezeichnet wird. Für die mediävistische Forschung stellen Urkunden ein unverzichtbares Quellenkorpus dar, das Informationen zu einer Vielzahl von Fragestellungen liefern kann. Die Übung will dies anhand von Urkunden zur mittelalterlichen Geschichte Norddeutschlands demonstrieren und zielt darauf ab, die Lektüre und das Verständnis diplomatischer Quellen systematisch einzüben – beispielsweise auch als Vorbereitung für eine spätere Bachelor-/Masterarbeit. Es werden sowohl edierte Urkunden als auch handschriftliche Zeugnisse behandelt. Von den teilnehmenden Studierenden wird erwartet, dass sie sich aktiv an den Seminarsitzungen sowie deren Vor- und Nachbereitung beteiligen. Vorkenntnisse zur Paläographie sind nicht nötig, wünschenswert sind aber Grundkenntnisse des Lateinischen und die Bereitschaft, sich auch in zunächst fremd erscheinende Sprachformen (Mittelniederdeutsch) hineinzudenken. Es müssen wöchentlich Lektüreaufgaben bearbeitet werden.

Übung im Methodikmodul: Inschriften als Quelle zur mittelalterlichen Geschichte: Schleswig-Holsteinische Beispiele

Prof. Dr. Oliver Auge

Inschriften auf Gegenständen, Grabsteinen und Epitaphien, Gebäuden usw. stellen eine wesentliche, häufig aber ganz unterschätzte Quellengruppe zur Erschließung der historischen Vergangenheit, sowohl auf mikro- wie auf makrohistorischer Ebene, dar. In der Übung soll die Arbeit mit bzw. die Interpretation von Inschriften ausgehend von schleswig-holsteinischen Beispielen des Mittelalters und der beginnenden frühen Neuzeit eingeübt und die Aussagekraft der epigraphischen Zeugnisse für die mittelalterliche Personen-, Sozial- und Kulturgeschichte erarbeitet werden. Die Bereitschaft zur Arbeit mit Originalquellen und zur Übernahme von Referaten sowie eine regelmäßige Teilnahme sind Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises.

Übung im Methodikmodul: Schrift im Mittelalter. Kulturgeschichte und paläographische Praxis

Prof. Dr. phil. Andreas Bihrer

Neben Sprachkenntnissen ermöglicht erst die Fähigkeit, Handschriften zu lesen, die wissenschaftliche Arbeit mit historischen Quellen und literarischen Texten. Somit wendet sich die ‚Lehre von alten Schriften‘ an Studierende der Fächer Geschichte, Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte. Die Lehrveranstaltung führt in das Lesen von mittelalterlichen Schriften auf der Grundlage von Reproduktionen aus Handschriften und Urkunden sowie Faksimiles ein. Die verschiedenen Schriftarten des Mittelalters werden demonstriert, ihr Entziffern geübt und die wichtigsten Hilfsmittel vorgestellt. Zudem sind die Bedingungen des Schreibens und der Buchherstellung im Mittelalter sowie die Entwicklung der Schrift im Abendland und damit ein Bereich der europäischen Kulturgeschichte Thema.

### Übung im Methodikmodul: Visualisierung historischer Daten (VisuHD)

Dr.-Ing. Claudius Zelenka

Ansprechende Visualisierungen machen Zusammenhänge deutlich und fassen Ergebnisse zusammen. Sie sind unerlässlich zur klaren Darstellung von komplexen Ergebnissen und können Verläufe wesentlich klarer darstellen, als es mit einer rein textuellen Beschreibung möglich wäre. Sowohl für die geschichtswissenschaftliche Forschung als auch für die Lehre und Vermittlung von Geschichte sind sie von großer Bedeutung. In dieser Veranstaltung werden Visualisierungen anhand von Fallstudien und aktuellen Forschungsprojekten diskutiert und analysiert. Dabei beschäftigen wir uns mit den Fragen: Was macht eine gute Visualisierung aus? Welche ist am besten geeignet? Welche Forschungsfrage konnte durch die Visualisierung beantwortet werden? Außerdem werden verschiedene Tools und Umgebungen zum Erstellen von Visualisierungen besprochen und zum Erstellen eigener Visualisierungen genutzt. Im Fokus steht hierbei das praktische Arbeiten mit den verschiedenen Tools auf historischen Daten. Weitere wichtige Aspekte sind die Visualisierung im Web und interaktive Visualisierungen.

*Fachdidaktik*

### Hauptseminar: Grenzübäläum Deutschland-Dänemark 1920 - 2020: Konzeption von Begleitmaterialien zur Ausstellung "Perspektivwechsel" des Museumsberg Flensburg

Malte Klein

Wie konzipiert man eine Ausstellung zur deutsch-dänischen Vergangenheit? Wie erstellt man zielgruppengerechte Begleitmaterialien, welche Kriterien müssen ansprechende Ausstellungsführungen erfüllen? Und auch ganz generell: Wie lassen sich Ausstellungen und Museen in der Geschichtskultur verorten? Welche Funktionen erfüllten Museen früher und welche Funktionen erfüllen Sie heute? In dieser Veranstaltung geht es damit zum einen um die Theorie, und zwar um die Frage, wie generell Ausstellungskonzeptionen, außerschulische Lernorte, Museen und Gedenkstätten in der geschichtsdidaktischen Forschung diskutiert werden. Zum anderen geht es um die Praxis, und damit um die Frage, wie man ganz konkret in Flensburg eine Ausstellung zur deutsch-dänischen Geschichte umsetzt: Studierende können ggf. als Seminarleistung an Handreichungen für die Ausstellung mitarbeiten oder ausstellungsbezogene Führungen oder Erkundungen mitkonzipieren. Eine Exkursion nach Flensburg ist damit auch Bestandteil der Lehrveranstaltung.

### Fachdidaktische Übung: Appwechslungsreiche Geschichten - Geschichtsunterricht im digitalen Zeitalter

Dr. Volker Gaul, Horst Schilling, StR

### Übung zur außerschulischen Didaktik: Vergangén und Vergessen? - Erinnerungskultur im Museum

Sven Hamann

Museen leisten einen entscheidenden Beitrag zur Erinnerungskultur unserer Gesellschaft und prägen unser Geschichtsbild nicht nur durch die in den Ausstellungen präsentierten Inhalte und Themen, sondern auch durch die historischen Ereignisse, die ungenannt bleiben. Das Ziel dieser Übung besteht in der Vermittlung grundlegender museumsdidaktischer Prinzipien und der Untersuchung von Museen und Ausstellungen in Schleswig-Holstein im Hinblick auf ihre Inhalte und die methodische Umsetzung. Exkursions-scheine können dementsprechend erworben werden. Darüber hinaus ist diese Übung eine Pflichtveranstaltung zur Außerschulischen Didaktik.

Übung zur außerschulischen Didaktik: Virtuelle Lern- und Forschungsumgebung. Zum Umgang mit digitalen Vermittlungsangeboten in Museen, Archiven und Bibliotheken

Dr. phil. Bianca Frohne, Dr. Swantje Piotrowski, M.A.

Wie digital sollten Kultureinrichtungen (heute) sein? Welche digitalen Angebote sollte jedes Museum machen? Das sind Fragen, die durch das Attribut „digital“ in den letzten Jahren einen beachtlichen Aufstieg erfahren haben – und das nicht nur in den Wissenschaften, sondern ganz generell in der Gesellschaft. Die neuen Kommunikationsformen und das durch alltäglichen Medienkonsum geprägte Verhalten der NutzerInnengruppen mit digitalen Medien führen zwangsläufig zu einem veränderten Zugang zu Kulturgütern. Kulturerfahrungen und -erlebnisse sind heute nicht mehr exklusiv an den (analogen) Ort gebunden. Das Digitale hat sich als Aufenthaltsort etabliert, die digitalen BesucherInnen sind international längst relevant und der Blick auf neue Kulturtechniken steht in der Diskussion. Mobile Endgeräte und soziale Medien haben das Rezeptionsverhalten von BesucherInnen auch in den verschiedenen Kulturinstitutionen stark verändert; sie erwarten, dass diese ihnen neue Zugänge zu den bekannten Inhalten ermöglichen. Doch wie soll diese Forderung umgesetzt, bzw. wie können modernste digitale Technologien bei der Vermittlung von Inhalten in Museen, Archiven und Gedenkstätten eingesetzt werden? In der Übung zur außerschulischen Didaktik wollen wir uns den aufgeworfenen Fragestellungen mit der Methode des forschenden Lernens nähern. Bei dieser Lehr-Lernform, bei der die Entwicklung eigener Fragestellungen und die Beantwortung derer durch selbstständige Forschungsprozesse im Vordergrund steht, sollen die TeilnehmerInnen eigenständig Wissen erarbeiten und ihre Ergebnisse am Ende des Seminars in Form von Gruppenpräsentationen vorstellen.

Ludwig-Maximilians-Universität München

Vorlesung / Einführungsvorlesung / Vertiefungsvorlesung: Fantastische Handschriften und wo sie zu finden sind. Teil 1: Frühmittelalter

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Handschriften gehören zu den faszinierendsten Objekten, die sich aus dem Mittelalter erhalten haben. Die Vorlesung stellt berühmte Handschriften aus der Zeit vom 4. bis zum 9. Jahrhundert vor und erläutert, warum sie für die grundwissenschaftliche und auch generell für die mediävistische Forschung so wichtig sind und worauf ihre Bekanntheit fußt (so etwa auf ihrem Buchschmuck; auf dem Inhalt der Hs. – also etwa der unikalen Überlieferung eines Textes; auf der Besitzgeschichte und späteren Verwendung der Hs. usw.). Auf diese Art und Weise sollen bestimmte Aspekte der mittelalterlichen Kultur anhand dieser Objekte exemplarisch behandelt werden.

Aufbaukurs Master: Texte aus dem Umfeld Kaiser Friedrichs III. und ihre kritische Edition – Probleme, Zugänge, Methoden

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Am Beispiel von Texten aus dem Umfeld des Habsburgers Friedrichs III. (1415–1493) sollen editionstechnische Fertigkeiten eingeübt werden. Es geht also vor allem um die Fragen: Wie ediere ich einen handschriftlich überlieferten Text angemessen? Wo liegen die Probleme einer solchen Edition? Was gehört abgesehen von der Textkonstitution zu einer wissenschaftlichen Edition?

Bachelorkurs / Doktorandenkolloquium / Masterkolloquium / Oberseminar: Seminar für Doktoranden, Magistranden sowie Master- und Bachelorstudierende im Abschlusssemester

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Oberseminar wird über den Stand der laufenden Bachelorarbeiten, Master-/Magisterarbeiten und Dissertationen berichtet; kleinere Exkursionen und der Besuch von einschlägigen Ausstellungen sind ebenfalls geplant.

Basiskurs: Schrift und Schriftlichkeit im Mittelalter - die Stadt Landshut. Eine Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Dr. Franz Bornschlegel

Im ersten Teil der Veranstaltung sollen die schriftlichen Zeugnisse des Mittelalters allgemein kategorisiert, methodisch erfasst und im zeitlichen Wandel betrachtet werden. Er dient der Einführung in die Grundbegriffe, Arbeitsmethoden und Hilfsmittel der Historischen Grundwissenschaften, die sich aus etablierten wie jungen Forschungszweigen zusammensetzen. Jedes Fach ist für sich autonom und erfordert eigene Fragestellungen und Methoden. Der Kurs beschäftigt sich mit der Diplomatik (Urkundenlehre) und der Paläographie (Lehre der Entwicklung der lateinischen Schrift), die zu den klassischen Disziplinen der Historischen Grundwissenschaften zählen und den Schwerpunkt des Basiskurses bilden. Ferner gilt die Betrachtung den eng mit diesen Kernfächern in Zusammenhang stehenden Forschungsbereichen Chronologie (Zeitrechnungslehre), Sphragistik (Siegelkunde) sowie der an der hiesigen Abteilung besonders gepflegten, jungen Disziplin der Epigraphik (Inschriftenkunde) des Mittelalters und der Neuzeit. Im zweiten Teil der Veranstaltung stellen ausgewählte Schriftzeugnisse aus der Stadt Landshut die Referatsthemen, die nach allgemein historischen wie grundwissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten sind (in Einzelreferaten ab Januar 2019 und im Referatsblock am Sa., den 1.2.2019). Mit Tagesexkursion nach Landshut.

Lektürekurs: Lektürekurs für das Masterstudium

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Lektürekurs innerhalb des Master-Studiengangs lesen die Studierenden selbständig wissenschaftliche Literatur, die zu den Grundlagenwerken des Faches gehört oder einen besonderen Einfluss auf die Forschung ausgeübt hat. Die Auswahl der Titel erfolgt in Absprache mit der Dozentin in der ersten Sitzung; in einer Zwischenbesprechung gegen Mitte des Semesters können etwaig auftretende Fragen oder Probleme erörtert werden; in der mündlichen Prüfung am Semesterende wird die Lektüre diskutiert.

Übung: Chronologische Übungen

Dr. Franz Bornschlegel

Datierungen des Abendlandes von vorchristlicher Zeit bis zum 20. Jahrhundert bieten den zeitlichen und geographischen Rahmen dieser Übung. Anhand ausgewählter Beispiele unterschiedlicher Quellengattungen sollen Datierungen und Datierungszusätze gelesen und gedeutet sowie die diversen Jahres-, Monats- und Tagesbezeichnungen berechnet werden.

Übung: Bayerns Geldwesen von den Staufern bis ins Spätmittelalter: Regionaler Pfennig und das Aufkommen von Groschen- und Goldgeld

Prof. Dr. Hubert Emmerig

Die Veranstaltung macht mit Grundbegriffen des deutschen und insbesondere bayerischen Münzwesens in der Zeit des regionalen Pfennigs und im Spätmittelalter bekannt, also etwa in der Zeit vom 12. bis ins

15. Jahrhundert. Neben der Münzprägung selbst (Originale und Fotos) werden einschlägige schriftliche Quellen, Münzfunde und Fragen des Geldumlaufs, aber auch Forschungsstand und Forschungsmethoden behandelt.

Übung: Was vom Menschen übrigbleibt – Leseübung zur Deutschen Schrift an archivalischen Originalquellen

Dr. Julian Holzapfl

Für die historische Forschung in älteren Originalquellen ist das flüssige Lesen deutscher Handschriften Voraussetzung. Die nicht einfache „Deutsche Schrift“ des 18. bis 20. Jahrhunderts, auch als "Kurrent" oder - meist fälschlicherweise - als "Sütterlin" bekannt, soll am Beispiel archivalischer Originaldokumente eingeübt werden. Im Mittelpunkt werden amtliche und private Dokumente stehen, die nach dem Tod ein Schlaglicht auf das Leben von Menschen werfen, die sonst nicht im Mittelpunkt der historischen Überlieferung stehen: Testamente, Nachlassakten, Besitzinventare, Polizeiakten. Zusätzlich zu Leseübungen wird kurz in die archivalische Quellenkunde eingeführt und es werden Fragen der historischen Quellenkritik angesprochen. Damit sollen Schwellenängste gegenüber dem in Archiven lagernden Grundmaterial historischer Forschung abgebaut werden – und den Teilnehmern vielleicht sogar Anregungen für eigenes Forschen und Recherchieren in Archiven gegeben. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, wohl aber regelmäßige und aktive Teilnahme.

Übung: Rechtsdokumente, Kommunikationsmittel, Repräsentationsmedien: Papsturkunden des hohen Mittelalters

Dr. Benjamin Schönfeld

Papsturkunden gehören zu den bedeutendsten Quellen des Mittelalters. Auf dem Weg des Papsttums zu einer Instanz von Rechtssetzung und Orientierung für die gesamte christliche Welt dokumentieren die päpstlichen Urkunden dieser Zeit nicht nur vielschichtige rechtliche Verfügungen. Ihre Auswertung und Interpretation ist für die allgemeine politische Geschichte, aber auch für die Kirchen-, Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte bedeutsam. Sie dienen darüber hinaus als „Mittel der Repräsentation“ (Mersiowsky) sowie als „Medium der [päpstlichen] Selbstdarstellung“ (Scholz) und stellen das zentrale Medium der Kommunikation zwischen Päpsten und der Empfängerschaft ihrer Urkunden dar. Die zweite Hälfte des 11. und das gesamte 12. Jahrhundert werden besonders im Fokus stehen. In dieser Zeit standen sich so häufig wie in keiner anderen Periode der Kirchengeschichte zwei Konkurrenten im Konflikt um den Apostolischen Stuhl gegenüber. Daher nimmt das Seminar einerseits eine politikgeschichtliche Perspektive ein und untersucht, inwieweit die päpstlichen Urkunden Strategien zur Legitimationserlangung beinhalten. Andererseits vermittelt es grundlegende hilfswissenschaftliche Kenntnisse (Diplomatik und Paläographie) und gibt praktische Einblicke in die Erforschung der Entwicklung neuer Urkundenformen und deren Bedeutung in dieser Zeit.

Übung: Lateinische Paläographie des Mittelalters 1: Frühmittelalter. Grundlagen und aktuelle Forschungsfelder

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Die Übung gibt einen Überblick über die Schriftentwicklung im lateinischen Westen von der Spätantike bis zu den sogenannten „Nationalschriften“. Geübt werden soll das Lesen von Schriften, das Auflösen von Kürzungen, die Lokalisierung und die Datierung von Handschriften sowie die Einschätzung von deren Layout. Darüber hinaus werden aktuell intensiv behandelte Forschungsfelder in diesem Bereich vorgestellt.

Übung: Einführung in die antike Numismatik am Beispiel der Münzen der Spätantike

Prof. Dr. Kay Ehling

Das Jahr 284 n. Chr., der Machtantritt Diocletians, stellt eine Zäsur der antiken Geschichte dar, die seit Jacob Burckhardt als Beginn der Spätantike angesehen wird. Durch die Einbeziehung der Germanen und die Etablierung des Christentums als Staatsreligion vollzieht sich im 4. Jh. der Übergang zum Mittelalter. Unter historischen Gesichtspunkten gehört die Münzprägung der Jahrzehnte zwischen 284 und 395, dem Todesjahr Theodosius' I. zu den spannendsten Kapiteln der antiken Münzgeschichte überhaupt. Die Münzvorderseiten zeigen den Wandel des Kaiserbildnisses vom harten Soldatentypus der Tetrarchenzeit zum ikonenhaft-schönen Idealbild der christlichen Kaiser und die Münzrückseiten geben Auskunft über bedeutende militärische Ereignisse, politische und religiöse Programme. Münzen, sind darüber hinaus auch eine Quelle zum Anfassen. So stammen die meisten antiken Fundmünzen Bayerns aus dem 4. Jh. n. Chr. In der Übung werden wir anhand solcher originalen Fundmünzen auch das Bestimmen nach den einschlägigen Zitierwerken üben.

#### Übung: Die Briefe des Erzbischofs Hinkmars von Reims (845-882) und die Verwaltung des Bistums

Prof. Dr. Martina Hartmann

In der editorischen Übung sollen die Überlieferungsprobleme der Hinkmarbriefe behandelt und im Anschluss ausgewählte Stücke ediert werden. Bei den noch nicht in einer kritischen Edition erschienenen Stücken handelt es sich hauptsächlich um Briefe zur Verwaltung der Diözese, die der Erzbischof für seine Kirchenprovinz, auch als Musterbriefe, konzipiert hat.

#### Übung: Aktenkunde zur frühneuzeitlichen Diplomatiegeschichte

Dr. Gerhard Immler

Anhand von Beispielen aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv werden verschiedene Typen von Schriftstücken vorgestellt, wie sie im Zuge der politischen Korrespondenz zwischen Fürsten (Handschriften, Kanzleischreiben) oder im Rahmen diplomatischer Missionen und Kongresse (Kreditive, Instruktionen, Relationen, Verträge, Ratifikationsurkunden) im Laufe der frühen Neuzeit angefallen sind. Ihre typischen Merkmale und ihre Funktion im Verlauf von Unterhandlungen zwischen Souveränen und Landesherrn des Alten Reichs werden erläutert. Die Übung dient auch der Verbesserung der paläographischen Fertigkeiten der Studierenden, indem die vorgestellten Originalarchivalien ganz oder in Auszügen gelesen werden.

#### Übung: "Zum Henker mit den Pompeianern"! Graffiti und Pamphlete in der römischen Gesellschaft (mit einer Einführung in die lateinische Epigraphik)

Dr. Christian-Reitzenstein-Ronning

Die (lateinische) Inschriftenkunde mag auf den ersten Blick als ein „trockener“ Wissensbereich erscheinen. Tatsächlich bietet die Beschäftigung mit diesen Texten aber extrem spannende Einblicke insbesondere in die Kultur- und Sozialgeschichte der antiken Gesellschaften. Zudem gibt es immer wieder spektakuläre Neufunde, die der Forschung entscheidende Impulse zu geben vermögen. Allerdings erfordert der Umgang mit diesen Texten auch spezifische Arbeitstechniken, den vertrauten Umgang mit Hilfsmitteln und Datenbanken etc. Daher wird sich der erste Teil dieser Übung mit den Grundlagen der lateinischen Epigraphik beschäftigen: Überblick über die Vielfalt dieser Quellengattung, Vorstellung der einzelnen Inschriftenkategorien, Editionen, Datierungsmöglichkeiten, Entwicklungen der Schriftformen, des Namenssystems, Möglichkeiten der Rekonstruktion verlorener Textpassagen etc. Im zweiten Teil soll das Gelernte dann zur Erschließung einer Textgruppe genutzt werden, die in den letzten Jahren immer mehr Aufmerksamkeit erfahren hat: Graffiti und Pamphlete. Die Alltagsgeschichte römischer Städte kann anhand dieser teils drastisch formulierten "Schmierereien", Werbetexte und Kurzmitteilungen zumindest zum Teil wieder anschaulich und lebendig gemacht werden.



## Übung: Konsum und Werbung um 1900 - Analyse und Nutzung historischer Werbegrafik für die Sozialgeschichte

Dr. Martin Schmidt

Werbung zählt seit der ausgehenden Belle Epoque und im 20. Jahrhundert zu den auffälligsten und verbreitetsten Formen der Kommunikation. Unter den visuellen Quellen und Vermittlungsmedien der Geschichtswissenschaft nehmen Anzeigen, Plakate, Reklame an Versammlungsorten, in Kaufhäusern und Auslagen sowie Fernsehspots oder Videoclips dagegen einen untergeordneten Rang ein. Im Zentrum der historischen Erforschung von Werbung steht zumeist die unmittelbar (partei)politische Werbung. In der Werbung für materielle Güter werden ebenfalls Genderrollen, (ethnische oder kulturelle) Stereotypen und Exotismen bevorzugt untersucht. Nimmt man die unterschiedlichen Konsumkulturen seit der Jahrhundertwende 1900 breiter ins Visier kommen darüber hinaus aber zusätzliche Facetten von Lebensentwürfen, Wertorientierungen oder auch Verdrängungsmechanismen in den Blick. Die Übung thematisiert einführend die Entwicklung und medialen Eigenschaften der Werbung und macht mit Methoden der Interpretation und der Vermittlung in unterschiedlichen Kontexten vertraut. Auf dieser Grundlage werden dann besonders nachhaltig prägende Werbestrategien und -kampagnen zu epochemachenden Produkten in ihren jeweiligen historischen Kontexten diskutiert.

## Übung: Gespräche in absentia? Briefkorrespondenzen an ausgewählten Beispielen von 1500 bis 1800

Maria Weber, MA

An der Lektüre ausgewählter Beispiele aus drei Jahrhunderten soll gezeigt werden, wie Kommunikation unter Nichtanwesenden funktionierte, in welchen Bezugsfeldern die schriftliche Kommunikation von Bedeutung war und welchen Herausforderungen sich der analysierende Historiker bei der Beschäftigung mit dieser Quellengruppe zu stellen hat.

## Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

### Übung: Paläographie der Frühen Neuzeit: Frankfurter Suppliken aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert

André Johannes Krischer

### Proseminar: Einführung in die lateinische Epigraphik

Markus Scholz

### Übung: Quellen zur Geschichte Frankfurts unter Karl IV. (1346/49-1378)

Michael Matthäus

### Übung: Schrift und Schriftgebrauch um 800 (Übung mit lateinischen Quellen)

Jörg W. Busch

Textausschnitte aus Handschriften (in Photokopien) bilden die Grundlage, um 1.) einzuüben, wie man die Schrift einer vergangenen Epoche lesen lernt, und um 2.) nach dem Übersetzen der Texte einen Eindruck davon zu gewinnen, in welchen Bereichen Menschen der Hochkarolingerzeit die Schrift einsetzten.

### Blockseminar: Zauberhandschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit

Frank Fürbeth

In dem Blockseminar sollen die in dem Seminar ‚Zauberbücher des Mittelalters und der frühen Neuzeit‘ erworbenen Kenntnisse an den Handschriften selbst überprüft und erweitert werden. Geplant ist dazu eine Exkursion an eine Handschriftensammlung.

Übung: Handschriftenkunde für Fortgeschrittene (Islamische Studien)

Wael Abbas

Grundkurs: Einführungskurs Numismatisches Grundwissen (I+II)

Ulrike Wolf, Fleur Kemmers

Übung: Buchkultur und Wissensvermittlung in der Kaiserzeit

Philip Michael Forness

Die Schriftkultur in jedem Zeitalter spiegelt gesellschaftliche Interessen sowie soziale Handlungen wider. Medienwechsel wie die Entwicklung des Kodex in der Kaiserzeit tragen dazu bei, neue Möglichkeiten für die Vermittlung des Wissens zu eröffnen. Im Zusammenhang mit der Buchproduktion sind Gemeinschaften entstanden, die aus den verschiedenen damit verbundenen Akteuren bestehen: Mäzene, Schreiber, Besitzer, Leser, usw. Die Analyse von Manuskripten und Buchrollen aus der Kaiserzeit gewährt einen Einblick in die damalige Buchkultur und führt damit zu Fragestellungen über die Adressaten der Buchproduktion und die Erhaltung literarischer Texte dieser Zeit. Ziel dieser Übung ist es, praktische Erfahrung sowohl mit der wissenschaftlichen Beschreibung der Kodizes und Buchrollen als auch mit der Anwendung verschiedener Methoden zu ihrer Auswertung als historische Quellen zu sammeln.

Eberhard Karls Universität Tübingen

Hauptseminar: Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften: Urkundenlehre

Prof. Dr. Stephan Molitor

Urkunden in ihrer Einteilung in die Papst-, die Königs- und Kaiserurkunden sowie die sogenannten Privaturkunden gehören zu den wichtigsten Quellen der Mediävistik. Im Rahmen der als "Einstieg" in die Urkundenlehre konzipierten Veranstaltung soll Bekanntschaft mit den einzelnen Gattungen und ihren spezifischen Eigenschaften gemacht werden. Grundlage der Beschäftigung mit der Materie sind nicht Editionen, sondern ausgewählte Originalurkunden (in Form von Reproduktionen), die gemeinsam gelesen, übersetzt und analysiert werden.

Übung: Einführung in die Heraldik

Clemens Kech

Heraldik ist die Lehre und die Wissenschaft von den Wappen. Sie befasst sich mit der Entstehung, Entwicklung und symbolischen Bedeutung von Wappen, deren Regeln, gestalterischen Grundsätzen und rechtlichen Aspekten (Wappenrecht). Die Anfänge des Wappenwesens liegen in der Zeit nach dem Ersten Kreuzzug (1097-1099) in Westeuropa. U.a. aufgrund waffentechnischer Veränderungen entwickelte sich in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts rasch ein reglementiertes System von weithin sichtbaren Hoheitszeichen. Diese ermöglichten es, Freund von Feind auf dem Schlachtfeld und später auf dem Turnierplatz zu unterscheiden. Aus diesen ursprünglich rein militärischen Zeichen wurden im Laufe der Zeit erbliche Identifikationszeichen, die zum festen Bestandteil ritterlich-höfischer Kultur avancierten. In ambitionierten, aufstrebenden Gesellschaftsschichten fanden sich bald begeisterte Nachahmer, sodass nicht nur der Adel ein Wappen führte, sondern auch das Bürgertum. Allein im deutschen Raum sind über die Jahrhunderte schätzungsweise 1,8°Millionen Wappen entstanden und noch heute werden Wappen nach den gleichen heraldischen Grundsätzen von einst entworfen. Das

Hauptaugenmerk dieser quellenpraktischen Übung liegt auf der kritischen Analyse und Interpretation von vorwiegend bildlichen und materiellen Quellen zur Heraldik. Neben den grundlegenden heraldischen Regeln und der fachsprachlichen Beschreibungsweise (dem sog. „Blasonieren“) wird der sichere Umgang mit den einschlägigen heraldischen Standardwerken vermittelt. Daneben werden Wappen als Ausdruck ritterlich-höfischer Kultur, u.a. im Kontext von Rittertum, Heroldswesen und Turnier, thematisiert und diskutiert.

## Universität Rostock

### Übung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Marc von der Höh

Die Arbeit mit mittelalterlichen Quellen setzt eine Reihe von Kompetenzen voraus, die nicht zuletzt durch die Beschäftigung mit den sogenannten Historischen Grundwissenschaften erworben werden. In der Übung werden anhand von Beispielen die Grundwissenschaften Paläographie, Kodikologie, Diplomatik, Siegelkunde, Heraldik und Chronologie gemeinsam erarbeitet. Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft, sich auf mittelalterliche Originalüberlieferungen einzulassen.

### Übung: Bier und Laken fürs Seelenheil – Frömmigkeit und Gesellschaft im Spiegel spätmittelalterlicher Testamente

Ann-Mailin Behm, MA

Spätmittelalterliche Testamente sind mehr als Rechtstexte: Sie können uns Einblicke in die Mentalität der Testatoren gewähren, uns Auskunft über ihre Frömmigkeit und ihr Vermögen, über ihre gesellschaftliche Vernetzung im mittelalterlichen Stadtgefüge und ihre Familienverhältnisse geben. Die testamentarischen Vergabungen dienten nicht nur der Verteilung von Gütern an Verwandte, Freunde und Bekannte, auch wurden sie als sogenanntes „Seelgerät“ eingesetzt, indem etwas an Klöster, Kirchen und andere karitative Einrichtungen gestiftet wurde. Die Überlieferung spätmittelalterlicher Testamente in Städten des Ostseeraums (Rostock, Lübeck u.a.) ist überaus gut. In dieser Übung soll anhand einer Auswahl von Testamenten des niederdeutsch-hansischen Raums nicht nur der rechtsgeschichtliche Rahmen des „letzten Willens“ beleuchtet werden, auch werden die strukturellen sowie inhaltlichen Elemente und insbesondere die testamentarischen Vergabungen in den Blick genommen. Die Bereitschaft, sich ins Mittelniederdeutsche einzuarbeiten, wird vorausgesetzt.

### Übung: Vom fleißigen Kaufmann zur dudeschen hense – Quellenlektüre zum „Aufstieg“ und Wesen der Hanse

Ann-Mailin Behm, MA

Sie handelten mit Wachs, Hering, exotischen Gewürzen und führten genauestens Buch – sie betraten aber auch das politische Parkett und führten ganze Flotten in den Krieg: Hansekaufleute des späten Mittelalters. In der Übung soll anhand ausgewählter Quellen zur Hansegeschichte die Entwicklung der Hanse von einzelnen Kaufleute-Netzwerken zur sogenannten „Städtehanse“ nachvollzogen werden. Zahlreiche Quellenzeugnisse wie Privilegien für niederdeutsche Kaufleute im Ausland, Hanserezesse von Hansetagen, Kontorsordnungen und Briefwechsel geben Einblick in die spannende und vielschichtige Geschichte der Deutschen Hanse. Das Seminar soll in Form von Leseübungen einen Ein- und Überblick über das Wesen dieses außergewöhnlichen Wirtschaftsbandes und seine Akteure bieten. Interesse am Lesen mittelniederdeutscher Texte wird vorausgesetzt.

Proseminar: Der frühe Hellenismus und die Transformation der antiken Welt

Marc Philipp Wahl

Das Wirken Alexanders des Großen von Makedonien (reg. 336–323 v. Chr.) stellt eine tiefgreifende Zäsur in der griechischen Geldgeschichte dar. Bestimmten in der Klassik vor allem die griechischen Städte (poleis) mit ihrer Vielgestaltigkeit das numismatische Bild, sind nun vor allem Königsprägungen Alexanders und seiner Nachfolger, der Diadochen, die der Zeit ihren Stempel aufdrückten und die Münzproduktion bis tief in den Osten verbreiteten. Das Seminar möchte sich dieser Sattelzeit widmen und die Umwälzungen erörtern: Auf welchen Grundlagen ruht diese Epoche und welche Rahmenbedingungen lassen sich definieren? Das Proseminar dient der Einführung in die Numismatik der späten Klassik und des Hellenismus, vor allem des 4. und 3. Jahrhunderts v. Chr. Neben grundlegenden Kenntnissen zur griechischen Numismatik lernen die TeilnehmerInnen anhand der relevanten Literatur den numismatischen Methodenkanon und das „Rüstzeug des Numismatikers“ kennen und selbstständig anzuwenden (Stempelkritik, Chronologie, Fundanalyse, Ikonographie, Quantifizierung, Münzstättenorganisation, Kontextualisierung mit dem historischen Hintergrund etc. etc.). Die TeilnehmerInnen lernen zudem, einen numismatischen Themenkomplex selbstständig zu recherchieren, vorzubereiten und im Proseminar zu präsentieren. Das Proseminar soll die TeilnehmerInnen befähigen, eine schriftliche wissenschaftliche Arbeit mit eigener Fragestellung im weiteren Themenbereich des Seminars (in der Regel im Rahmen des Referatsthemas) zu verfassen.

Kurs: Beschreibungs- und Bestimmungslehre: Mittelalter und Neuzeit

Bernhard Prokisch

Der Kurs, der Anteile von Vorlesung und Übung vereint, bietet Theorie und Praxis für den Umgang mit nachantiken numismatischen Objekten. Aufbauend auf der Lesung und Identifizierung von Münzen nach Bild und Schrift werden die Grundlagen des Bestimmungswesens vermittelt und an Originalen geübt. Über die Benutzung der grundlegenden Literatur hinaus ist die Einbindung des einzelnen numismatischen Objektes in den übergeordneten systematischen Kontext ein Anliegen der Lehrveranstaltung. Grundkenntnisse aus Geschichte und Geographie sowie aus christlicher Ikonographie erwünscht.

Kurs: Einführung in die Münzgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit

Hubert Emmerig

Der Kurs vermittelt einen Überblick und ein Grundwissen über die mittelalterliche und neuzeitliche Münzgeschichte. In einem chronologischen Durchgang werden ihre Periodisierung und die Entwicklung des optischen Erscheinungsbildes der Münzen deutlich werden. Daneben werden zeitenübergreifende Fragen wie Münztechnik, Nominalien, Metrologie oder Typologie behandelt. Ein Übungsteil mit Vorlage von Originalen macht die Teilnehmer mit dem Erscheinungsbild der Münzen vertraut, das von Zeitstellung und Herkunftsregion bestimmt ist. Grundlegende Nachschlage- und Bestimmungsliteratur wird besprochen und im Übungsteil eingesetzt.

Kurs: Digitale Kompetenzen

Martin Baer

Ziel der LV ist es, anhand von konkreten Fallbeispielen die verschiedenen Stationen von der Konzeption und Erstellung einer numismatischen Datenbank, der digitalen Erfassung eines einzelnen numismatischen Objekts bis hin zur Präsentation des Materials zu vermitteln. Ausgangspunkt wird

zunächst die Analyse über die derzeitige Entwicklung der Numismatik im Rahmen der Digital Humanities sein. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den Empfehlungen von nomisma.org bzgl. der digitalen Erfassung von numismatischen Objekten (Numismatic Description Schema/Standard) und mit dem Thema der „Linked Open Data“. Darauf aufbauend werden wir uns eingehend mit Stempelstudien und Fundmünzanalysen beschäftigen, die zu den wichtigen Methoden innerhalb der Numismatik gehören. Da die Dokumentation des Materials und deren Visualisierung an-hand von Diagrammen, Graphen oder Karten sich oftmals als herausfordernd erweisen, bieten sich dafür digitale Anwendungen an, mit denen das Material an einer Stelle erfasst, analysiert und anschaulich präsentiert werden kann. Anhand von Fallbeispielen werden wir uns mit diversen Anwendungen auseinandersetzen und uns einen Überblick über deren Potentiale und deren Grenzen verschaffen.

Proseminar: Verborgenen, verloren, vergessen. Münzfunde und Fundmünzen – worüber können sie berichten?

Wolfgang Szaivert

Diese Lehrveranstaltung versucht ausgehend von gemeinsamer Lektüre die Begriffe zu definieren. An Hand konkreter Beispiele aus Antike und Neuzeit werden dann die Auswertungsmöglichkeiten bzw. Fragestellungen erarbeitet. Mögliche Lösungswege werden aufgezeigt, gemeinsam mit den methodischen Grenzen und Unschärfen. Da es sich um ein Proseminar handelt, wird auch auf eine Vielfalt der Präsentationsmöglichkeiten wert gelegt.

Kurs: Quellenkunde zur Numismatik und Geldgeschichte der Antike

Reinhard Wolters

Münz- und Geldgeschichte stützt sich insbesondere auf drei Quellengattungen: Münzen, Münzfunde und schriftliche Quellen. Der Kurs wird für den Bereich der Antiken Numismatik diese Gattungen vorstellen und in Theorie und Praxis aufzeigen, wie man mit ihnen zur Gewinnung numismatischer und geldgeschichtlicher Kenntnisse umgeht, welche Fragestellungen und Aussagen sie jeweils ermöglichen und wo die Grenzen in der Auswertung der jeweiligen Quellengattungen liegen.

Vorlesung: Münz- und Geldgeschichte Österreichs

Hubert Emmerig

Die Vorlesung bietet eine Einführung in die österreichische Münz- und Geldgeschichte, insbesondere des Mittelalters und der Neuzeit. Dabei werden gleichzeitig auch Grundkenntnisse über Fragestellungen, Quellen und Methoden der Numismatik vermittelt, aber auch praktische Fragen numismatischer Forschung (Literatur) und Alltagsarbeit (Unterbringung einer Münzsammlung, Fundbearbeitung, etc.) besprochen. Die Vorlage von Originalen rundet die Vorlesung ab.

Kurs: Die ersten Emissionen des neuen Kaisers

Reinhard Wolters, Simone Killen

Schon kurz nach der Ausrufung eines Kaisers und seiner Bestätigung durch den römischen Senat setzte die Münzprägung des neuen Princeps ein – auch wenn sich dieser außerhalb Roms befand. Obwohl es sich bei vielen Herrscherwechseln während der römischen Kaiserzeit um Krisenmomente handelte, scheint die Münzprägung auf den ersten Blick weiterhin reibungs-los funktioniert zu haben. Auf den zweiten Blick lassen sich jedoch Veränderungen und Entwicklungen innerhalb der ersten Emissionen ausmachen, die darauf hindeuten, dass Elemente wie beispielsweise Titulaturbestandteile oder Kaiserporträts korrigiert wurden. Der Kurs nimmt diese Veränderungen in den ersten Emissionen von der iulisch-claudischen bis zur severischen Dynastie in den Fokus und nähert sich dadurch auch dem Thema der Organisation der römischen Münzstätte an: Welche Erkenntnisse lassen diese Veränderungen in Bezug auf Koordination und Organisation der reichs-römischen Prägungen zu? Ziel

des Kurses ist die Vermittlung von vertieften Kenntnissen zur kaiserzeitlichen Münzprägung der ersten 2½ Jahrhunderte. Der Kurs soll die Teilnehmerinnen und Teilnehmer befähigen, die Fragestellungen zur Behandlung des Kursthemas selbst-ständig zu erarbeiten. Die Teilnehmenden lernen, sich intensiv mit den Prägungen eines Kaisers auseinanderzusetzen, diese im Kurs zu präsentieren und in der Diskussion des Semesterthemas einzubringen. Ziel ist das Interpretieren der einzelnen Ergebnisse und das Erkennen von Zusammenhängen und Entwicklungen durch die Gegenüberstellung erster Emissionen verschiedener Kaiser.

#### Kurs: Die Methode des Stempelvergleichs in der Antiken Numismatik

Reinhard Wolters

Stempelkritik und die Herstellung von Stempelketten sind genuin numismatische Methoden, die sich insbesondere im Bereich der Antiken Numismatik bewährt haben. In dem Kurs soll historisch mit den Anfängen und dem Aufblühen dieser Methode bekannt gemacht werden; es wird gefragt, für welche Bereiche der Antiken Numismatik und für welche Fragestellung die Anwendung dieser Methode sinnvoll ist, welche weitergehenden Erkenntnisse sich aus Stempelstudien ergeben können und auch, wo die theoretischen und praktischen Grenzen dieser Vorgehensweise liegen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden sich mit den wichtigsten stempelkritischen Studien aus den Bereichen der griechischen, keltischen und römischen Numismatik bekannt machen, deren Vorgehensweise und Ergebnisse kritisch bewerten, schließlich für ausgewählte Fragestellungen und Münzgruppen selbst den Weg des Stempelvergleichs erproben.

#### Seminar: Goldgeld im spätmittelalterlichen Österreich

Hubert Emmerig

Das Aufkommen der Goldprägung ist eines der wichtigen Phänomene in der spätmittelalterlichen Geldgeschichte. Im Rahmen des Seminars werden wir uns mit Prägung und Umlauf von Goldgeld und weiteren damit zusammenhängenden Fragen auseinandersetzen.

#### Kurs: Einführung in die islamische Numismatik

Nikolaus Schindel

Vermittlung eines allgemeinen Einblicks in die islamische Numismatik, Erwerb von Grundkenntnissen der arabischen Schrift (es werden keine Arabischkenntnisse vorausgesetzt), Anwendung der üblichen numismatischen Methodologie in einem von der klassischen antiken Numismatik etwas abgesetzten Umfeld.

#### Seminar für Master-KandidatInnen, Diplomanden und Dissertanten

Das Masterseminar bietet den Rahmen zur Vorstellung und Diskussion von in Arbeit befindlichen Masterarbeiten und Dissertationen. Alle Studierenden, die auf den Studienabschluss zugehen, haben hier wenigstens einmal ihr Thema zu präsentieren. Auch mehrfache Teilnahme mit Referat, z. B. zu Teilaspekten, Problemfällen oder Ergebnissen des Themas, ist möglich und erwünscht. Alle Studierenden am Institut sind als ZuhörerInnen und TeilnehmerInnen an der Diskussion eingeladen und willkommen.

#### Philipps-Universität Marburg

#### Übung: Urkundenwesen und Kanzlei der Päpste in Mittelalter und Renaissance

Georg Strack

Das Papsttum zählt zu den prägenden Institutionen der Vormoderne, was nicht zuletzt die urkundliche Überlieferung erkennen lässt. Von keinem anderen Aussteller sind Urkunden in so großer Zahl in ganz Europa erhalten. In der Übung wird zunächst ein Überblick über die Abläufe in der päpstlichen Kanzlei und die einschlägigen hilfswissenschaftlichen Forschungsansätze und Disziplinen vermittelt (Diplomatik, Sphragistik, Paläographie etc.). Danach werden wichtige Papsturkunden des 11. bis 16. Jahrhunderts gemeinsam besprochen, wobei sowohl edierte und übersetzte Texte als auch Originaldokumente diskutiert werden sollen.

#### Übung: Archivalische Quellenkunde für Pharmaziehistoriker

Rainer Polley

#### Übung: Die griechische Stadt im Spiegel ihrer Inschriften

Eckhard Meyer-Zwiffelhoffer

#### Übung: Arabische Handschriften-Kultur

Carsten Hoffmann

Die Lehrveranstaltung führt in die wesentlichen Aspekte der arabischen Handschriftenkunde ein. Es werden ausgesuchte Handschriftentexte aus verschiedenen Textgattungen gelesen, darunter auch aus Originalen aus der Marburger Universitätsbibliothek.

### Universität Kassel

#### Seminar: Mittelalterliche Siegel. Medien der Identität und Kommunikation

Daniel Götte

Siegel dienten zum einen der Autorisierung und Beglaubigung von Urkunden und somit dem Ausdruck von Willenserklärungen. Über die Bekräftigung von Rechtsgeschäften hinaus vermittelten Siegelabdrücke den Betrachtenden zum anderen das Selbstverständnis ihrer Inhaber in Bezug auf Amt, Macht und Würde. Päpste, Kaiser und Könige, adlige Amts- und Würdenträger, Korporationen, Städte sowie Bürger und Bauern nutzten bestimmte Siegeltypen, mit denen sie ihren jeweiligen Identitätsanspruch im diplomatischen Kontext zum Ausdruck brachten. Über den Vergleich dieser in Siegelabdrücken materialisierten, textuellen und bildhaften Ausdruckskonzepte in Relation zu den durch sie autorisierten Rechtsgeschäften gilt es, die Bandbreite der mittelalterlichen Siegelpraxis zu erschließen. Das Seminar führt in die Diplomatik (Urkundenlehre) und Sphragistik (Siegelkunde) ein. Die Untersuchungsgrundlage bilden Siegelurkunden insbesondere der ehemaligen Reichsabtei Fulda, die eine der umfangreichsten Bestände besiegelter Rechtsgeschäfte im Heiligen Römischen Reich hervorbrachte. Daneben werden Urkundenfonds von Adelsfamilien hinzugezogen, etwa die Siegelurkunden der Ziegenhainer Grafen in ihrer Funktion als fuldische Stiftsvögte, um sowohl die Aussteller- als auch die Empfängerseite besiegelter Dokumente zu berücksichtigen. Ziel der Veranstaltung ist es, Studierende an Siegelurkunden als zentrale mittelalterliche Quellengattung heranzuführen. Die in Gruppenarbeiten anzufertigenden sowie bereitgestellten Transkriptionen, Übersetzungen, Regesten und Siegelbeschreibungen sollen Grundkenntnisse in den Historischen Grundwissenschaften (Heraldik, Paläographie, Genealogie, Chronologie) vermitteln und als Basiswissen selbstständiger Quellenkritik dienen. Im Rahmen des Seminars ist eine Exkursion an das Hessische Staatsarchiv in Marburg geplant, um die in den Sitzungen anhand von Digitalisaten thematisierten Siegelurkunden vor Ort im Original zu sichten. Der Termin wird baldmöglichst eingestellt.

Seminar: Entschlüsselt, Enträtselt, Entziffert – Einführung in das Lesen alter Handschriften und in die historischen Hilfswissenschaften anhand von Originalunterlagen aus den Beständen des Stadtarchivs Kassel

Stephan Schwenke

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein wurden die meisten Schriftstücke per Hand geschrieben, etwa in „Deutscher Kurrentschrift“ oder der bekannteren „Sütterlinschrift“. Im Seminar soll aufgezeigt werden, wie sich die Schrift von ihren Anfängen bis ins 20. Jahrhundert entwickelt hat. Schwerpunkt bilden Quellen zur Stadt- und Landesgeschichte aus den Beständen des Stadtarchivs und anderer Archive vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Neben einer Einführung in die historischen Hilfswissenschaften wird im Seminar erklärt, wie man sich nach und nach die Eigenheiten einer historischen Handschrift und eines historischen Sprachgebrauchs aneignet und das Wissen bei inhaltlichen Interpretationen anwendet. Daneben wird erklärt, wie man Archive für seine eigenen Arbeiten nutzt und dort selbständig forscht. Geplant sind Besuche des Stadtmuseums, des Archivs des Landeswohlfahrtsverbandes und ein gemeinsamer historischer Stadtrundgang.

Seminar: Einführung in die lateinische Epigraphik

Kerstin Droß-Krüpe

Die lateinische Epigraphik (Inskriptenkunde) beschäftigt sich mit denjenigen schriftlichen Hinterlassenschaften in lateinischer Sprache, die nicht als Literatur, auf Papyri oder Münzen überliefert sind. Sie deckt eine Vielzahl an Gattungen ab, wie beispielsweise Dekrete, Weih-, Bau- Grab- oder Ehreninschriften. Die intensive gemeinsame Lektüre verschiedener solcher Inschriften wird nicht nur methodisches Rüstzeug für den Umgang mit dieser Quellengattung bieten und einüben, sondern auch zeigen, wie stark die römische Kultur schriftbasiert war und wie sehr sich Inschriften als Spiegel für sozial- und ökonomiegeschichtliche Aspekte nutzen lassen.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Übung: Mittelalterliche Geschichte: Einführung in die griechische Paläographie

Sergei Mariev

Übung: Lateinische Quellentexte zur Musikgeschichte

Wolfram Brinker, Klaus Pietschmann

Gegenstand der Übung sind unterschiedliche Quellentypen in lateinischer Sprache, die für die mittelalterliche und frühneuzeitliche Kulturgeschichte im allgemeinen und die Musikgeschichte im Besonderen von Relevanz sind, d.h. beispielsweise Traktate zur Musiktheorie, Manuale zur Musiklehre, Texte zur Musikanschauung sowie geistliche und weltliche Motettentexte, aber auch ausgewählte Archivalien. Es werden die Verwendung der spezifischen Hilfsmittel sowie der kritische Umgang mit publizierten Übersetzungen eingeübt. Der Kurs wendet sich an Studierende mit und ohne Lateinkenntnisse.

Übung: Handschriften des Mittelalters und der (frühen) Neuzeit

Wolfgang Breul

Wegen des überraschend großen Interesses vor einem Jahr biete ich erneut eine Handschriftenübung an. [...] Der genaue Inhalt der paläographischen Übung wird zu Beginn mit der Übungsgruppe zusammen festgelegt. Sie kann - je nach Neigung der Teilnehmenden - Handschriften vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert umfassen. Bei Interesse können auch Einführungen in andere historische



Hilfswissenschaften / Grundwissenschaften integriert werden (z.B. historische Chronologie, Urkundenlehre, Archivkunde, Wappen- und Siegelkunde).

### Übung Neueste Geschichte: Einführung in die Archivkunde und in das Lesen deutscher Handschriften des 19. und 20. Jahrhunderts

Wolfgang Elz

Die Übung dient dazu, die Grundlagen des inneren Aufbaus eines Archivs kennenzulernen und die Fähigkeit zu üben, handschriftliche Texte des 19. und 20. Jahrhunderts zu lesen. Beides schafft die Voraussetzungen für diejenigen, die im Rahmen ihres weiteren Studiums mit handschriftlichen Archivalien des betreffenden Zeitraums arbeiten wollen, einerseits diese zu finden und andererseits sie lesen zu können.

### Übung: Die Materialität des Buches

Christoph Reske

Die Übung führt in die Form und Beschaffenheit des Buches in Geschichte und Gegenwart ein. Aufgezeigt werden die relevanten Aspekte des Beschreib- und Bedruckstoffes, die Charakteristika der Schrift, die Möglichkeiten der Seitengestaltung, der Lagen- bzw. Bogenaufbau und seine Kennzeichnung, die Arten der Bindung und die Formen des Bucheinbandes. Die Ausführungen werden in Gruppenarbeit anhand von Originalmaterialien vertieft. Vorgesehen ist ebenso der Besuch der wissenschaftlichen Stadtbibliothek, des Gutenberg-Museums und des Hermann Schmidt-Verlags. Ziel der Übung ist es, die buchwissenschaftliche Terminologie kompetent anwenden und die epochenspezifische Buchproduktion problemorientiert einschätzen zu können.

### Oberseminar: Bibliotheken als Institutionen der Buchkultur

Stephan Pelgen

Die OS-Veranstaltung fokussiert insbesondere die Geschichte und Bedeutung herausragender Bibliotheken in Mainz, namentlich der 1477 gegründeten Universität, der Erzbischöfe und Adelsfamilien, der Klöster, des Domstifts, des Priesterseminars und der Stadt Mainz. Anhand von geeigneten Exemplifizierungen und Referatezuschnitten werden bibliotheksgeschichtliche Fragestellungen und Forschungsmethoden vorgestellt und Quellenarbeit - auch mit "anfängergerechten" handschriftlichen Dokumenten - eingeübt. Der Seminarleiter freut sich auf neugierige und engagierte Teilnehmer, wünscht sich, dass seine Begeisterung überspringt und verspricht entsprechende Hilfestellungen.

### Universität des Saarlandes

### Vorlesung: Einführung in die Heraldik: Das Europa der Wappen und Fahnen, der Herolde und Ritter

PD Dr. Dr. Christian Vogel

Ausgehend von der Hilfswissenschaft der Heraldik (Wappenkunde) wird die Epoche des Mittelalters (Schwerpunkt Hoch- und Spätmittelalter) beleuchtet. Dabei stehen die Wappen und Fahnen, ihre Symbolik und Funktion, aber auch ihre Träger im Mittelpunkt. Wappen und Fahnen dienten als gemeinschaftsstiftende Identifikationssymbole, als Erkennungssymbole, als Feldzeichen und als Trophäen. Eng damit verbunden sind Heroldswesen und das Rittertum in seiner idealisierten Form, wie es sich während der Kreuzzüge entwickelte und die höfische Kultur und das Turnierwesen prägte. Sie haben in Ihrem bisherigen Studium das Mittelalter von Ritter Ivanhoe und Prinz Eisenherz vermisst? König Artus und seine Tafelrunde erwarten Sie. Erfahren Sie auch, wie die dekadente Hofgesellschaft des späten Mittelalters sich selbst feierte.

Projektseminar: Digitale Publikationen und Editionen in der Geschichtswissenschaft und in den Literaturwissenschaften

Wilfried Enderle, Elmar Mittler

Digitale Publikationen und Editionen sowie digital basierte Methoden und Softwarelösungen spielen in der Geschichtswissenschaft und den Literaturwissenschaften eine immer größere Rolle. Sie sind für das Studium und zukünftige Tätigkeiten von entscheidender Bedeutung. Im Seminar werden grundlegende Informationen zum digitalen Wandel in den Geisteswissenschaften vermittelt, Kenntnisse über wichtige digitale Publikationen und Editionen erarbeitet, Anwendungsmöglichkeiten des digitalen Publizierens und Edierens sowie deren Verhältnis zur gedruckten Veröffentlichung behandelt; es werden erste praktische Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Tools und Softwarelösungen zur Analyse, Anreicherung und Visualisierung von Forschungsdaten und Quellen gesammelt. Teilnehmer/innen erwerben Grundkenntnisse im Bereich der Digital Humanities sowie des digitalen Publizierens und Edierens in der Geschichtswissenschaft und den Literaturwissenschaften. Darüber hinaus erfolgt im Seminar eine allgemeine Einführung in XML bis zur praktischen Arbeit an einer digitalen Edition der Göttinger Belfortshandschrift Cod. Ms. philos. 63. Diese kann im Fortsetzungsseminar (4501543) weiter vertieft werden.

Seminar: Hahnenfuß und Sauklaue. Handschriften der Frühen Neuzeit lesen

Marian Füssel

Die Fähigkeit, Handschriften lesen zu können, gehört zu den Grundkompetenzen empirischer historischer Forschung mit Archivalien. Doch die Erstbegegnung mit archivalischen Quellen kann eine schmerzhaft Erfahrung sein. Um den Zugang zu dieser Form der Überlieferung zu erleichtern und Barrieren in der Handschriftenlektüre abzubauen, soll anhand verschiedener frühneuzeitlicher Beispiele vor allem das Lesen der Kurrent-Schrift bzw. "deutschen Schrift" des 16.-19. Jahrhunderts Schritt für Schritt gemeinsam erlernt werden. Neben praktischen Lesefähigkeiten werden Grundzüge archivalischer Überlieferung, sprachliche Eigenheiten der Zeit wie Titulatur, Alamode-Sprache und Schreibstile sowie unterschiedliche Kontexte und Genres von Schriftlichkeit vom Brief bis zur Gerichtsakte vermittelt. Es wird die regelmäßige Teilnahme und Bereitschaft zur gemeinsamen Quellentranskription erwartet.

Seminar: Einführung in die Arbeit mit Originalquellen

Daniel Berger, Christine Wulf

Projektseminar: Das Göttinger Musterbuch und seine "Verwandten"

Elmar Mittler

Seminar: Edition des Bestallungsbuches der Herzöge von Grubenhagen

N.N.

Seminar: "Digitale Geschichtswissenschaft"

Barbara Kröger, Christian Popp

Paläographie

Bertram Lesser

Seminar: Verwaltung im Spätmittelalter. Lektüre und Interpretation von archivalischen Zeugnissen

Prof. Dr. Karl Heinemeyer

Seit dem Spätmittelalter wird die Tätigkeit von landesherrlichen wie städtischen Verwaltungen immer deutlicher erkennbar, weil ihre Hinterlassenschaft an Umfang stetig zunimmt. Das gilt auch für Erfurt, wo neben der Selbstverwaltung der Stadt der Erzbischof von Mainz für seine thüringischen Besitzungen eine eigene Verwaltung unterhielt. Einblick in die Arbeit einer solchen landesherrlichen Behörde ebenso wie der Verwaltung einer spätmittelalterlichen Großstadt zu gewinnen, wird anhand bisher unveröffentlichter Archivalien besonders im Stadtarchiv Erfurt möglich sein. Zugleich soll an dem überwiegend deutschsprachigen Material nach einer knappen Einführung in die Paläographie das Lesen und Transkribieren spätmittelalterlicher Archivalien geübt werden.

Seminar: Paläographie des Mittelalters und der Neuzeit

Prof. Dr. Sabine Schmolinsky, Dr. Antje Bauer

Das Seminar bietet eine Einführung in das Lesen, die Transkription und die Beschreibung mittelalterlicher, frühneuzeitlicher und moderner Handschriften bis zum 19. Jahrhundert. Es wird mit Quellen aus der Bibliotheca Amploniana wie aus dem Stadtarchiv Erfurt gearbeitet werden, so dass Sie auch die beiden Typen der Aufbewahrung handschriftlicher Materialien kennenlernen werden. Nachbardisziplinen wie z.B. Kodikologie und Chronologie werden einbezogen werden, und ein Katalogisat für einen Katalog oder ein Inventar zu erstellen, wird geübt werden. Im Blick auf Ihre praktischen Fähigkeiten werden auch die grundlegenden Schritte auf dem Weg zu einer – kritischen – Edition von Texten behandelt werden.

Seminar: Städte im Imperium Romanum

PD Dr. Katharina Wojciech

Im Römischen Reich gab es zahlreiche, größere und kleinere Gemeinden, die nach modernem Verständnis als „Stadt“ bezeichnet werden. Im Allgemeinen werden hierunter Selbstverwaltungseinheiten zusammengefasst, deren urbanes Aussehen, Rechtstatus und Verhältnis zu Rom ganz unterschiedlichen Charakter haben konnten. Ebenso unterschiedlich war die Geschichte dieser Städte. Während eine Stadt wie Köln erst mit und durch die Römer groß geworden war, konnten die Einwohner von Ephesos auf Jahrhunderte alte (vorrömische) Traditionen ihrer Stadt zurückblicken. Im Seminar soll genau diese Vielfalt des Städtewesens und der städtischen Kultur im römischen Reich behandelt werden. Im Zentrum steht vor allem das urbane Zusammenleben, relevante Aspekte sind: Verwaltung, Eliten, Feste, Lebensmittel-, Wasser- und Abwasserversorgung, Handel/Zölle, Handwerk etc., die mit Hilfe literarischer, epigraphischer und archäologischer Quellen untersucht werden. Durch eine vergleichende Perspektive sollen dabei die Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet und die Frage nach den Charakteristika einer antiken Stadt diskutiert werden. Neben der Stadt Rom werden als konkrete Beispiele u.a. Köln, Ephesos und Alexandria genauer betrachtet.

*Historisches Institut, Abteilung Mittlere Geschichte*

Übung: Der Teppich von Bayeux

Jennifer Engelhardt, M.A.

Der Teppich von Bayeux erzählt auf knapp 70 m Länge die Eroberung Englands durch den normannischen Herzog Wilhelm. Nach dem Tod des angelsächsischen Königs Eduard des Bekenners erhob Wilhelm Anspruch auf den angelsächsischen Thron und setzte seinen dies mithilfe einer normannischen Streitmacht durch. Nach der Schlacht von Hastings wurde der normannische Herzog zum König von England gekrönt. Der Teppich von Bayeux stellt diese Eroberung in 53 verschiedenen Szenen dar und ist ein einzigartiges Zeugnis dieser Zeit. Neben der historischen Erzählung ist der Teppich mit seinen Darstellungen von Schiffen, Kriegern, Tieren und Pflanzen zugleich eine wertvolle Quelle für die Alltagskultur, für das Kriegswesen und zahlreiche weitere Aspekte des mittelalterlichen Lebens. In dieser Übung wird der Teppich zunächst in seiner bildlichen wie auch seiner textlichen Gestalt erschlossen und anschließend interpretiert. Die Ergebnisse dieser Übung sollen in einer von den Teilnehmern erarbeiteten Ausstellung präsentiert werden.

### Übung: Einführung in die Heraldik

Clemens Kech

Heraldik ist die Lehre und die Wissenschaft von den Wappen. Sie befasst sich mit der Entstehung, Entwicklung und symbolischen Bedeutung von Wappen, deren Regeln, gestalterischen Grundsätzen und rechtlichen Aspekten (Wappenrecht). Die Anfänge des Wappenwesens liegen in der Zeit nach dem Ersten Kreuzzug (1097-1099) in Westeuropa. U.a. aufgrund waffentechnischer Veränderungen entwickelte sich in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts rasch ein reglementiertes System von weithin sichtbaren Hoheitszeichen. Diese ermöglichten es, Freund von Feind auf dem Schlachtfeld und später auf dem Turnierplatz zu unterscheiden. Aus diesen ursprünglich rein militärischen Zeichen wurden im Laufe der Zeit erbliche Identifikationszeichen, die zum festen Bestandteil ritterlich-höfischer Kultur avancierten. In ambitionierten, aufstrebenden Gesellschaftsschichten fanden sich bald begeisterte Nachahmer, sodass nicht nur der Adel ein Wappen führte, sondern auch das Bürgertum. Allein im deutschen Raum sind über die Jahrhunderte schätzungsweise 1,8 Millionen Wappen entstanden und noch heute werden Wappen nach den gleichen heraldischen Grundsätzen von einst entworfen. Das Hauptaugenmerk dieser quellenpraktischen Übung liegt auf der kritischen Analyse und Interpretation von vorwiegend bildlichen und materiellen Quellen zur Heraldik. Neben den grundlegenden heraldischen Regeln und der fachsprachlichen Beschreibungsweise (dem sog. „Blasonieren“) wird der sichere Umgang mit den einschlägigen heraldischen Standardwerken vermittelt. Daneben werden Wappen als Ausdruck ritterlich-höfischer Kultur, u.a. im Kontext von Rittertum, Heroldswesen und Turnier, thematisiert und diskutiert.

### Übung: Diplomatisch-paläographisches Praktikum

Prof. Dr. Mark Mersiowsky

Da in Proseminaren nur rudimentäre diplomatische und paläographische Kenntnisse vermittelt werden können, richtet sich diese Übung an Interessierte, die unmittelbar mittelalterliche Überlieferung und originale Quellen erleben und bearbeiten möchten. Die Übung führt ganz praktisch in die Probleme beim Umgang mit Originalquellen ein und nimmt bei der konkreten Schwerpunktsetzung gerne Bedürfnisse, Anregungen und Fragen der Studierenden auf.

### Übung: Paläographie-Übung: Die Korrespondenz der Margarethe von Savoyen (1420–1479)

Dr. Anja Thaller

Der Brief war im Mittelalter das wichtigste Medium der Kommunikation. In den letzten Jahren erlebt die Erforschung der brieflichen Korrespondenz einen Aufschwung, doch gerade das spätmittelalterliche Material steht in einer derartigen Fülle zur Verfügung, dass es oft noch unerschlossen ist. Diese Übung ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit einer Quellengattung, deren Inhalte äußerst vielfältig sind. Wir lesen, transkribieren und interpretieren bisher unedierte Briefe aus der Korrespondenz der Margarethe von Savoyen (1420–1479), einer savoyischen Prinzessin und Tochter eines späteren Papstes, die durch ihre drei Ehen zunächst Königin von Neapel-Sizilien, danach Pfalzgräfin bei Rhein

und schließlich württembergische Gräfin war. Sie stand in Kontakt mit zahlreichen Personen von fürstlichen Verwandten über bedeutende Frühhumanisten bis hin zu Hofbediensteten. Mitzubringen ist Freude am „Enträtseln“ schwieriger Schriften, hilfreich sind Kenntnisse des Frühneuhochdeutschen.

Universität Hamburg

Übung: Karten und Kartographie im Mittelalter

Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky